

CARELEAVER UND FINANZEN

TIPPS FÜR EINE GUTE BEGLEITUNG VON
DER JUGENDHILFE IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT



gefördert durch:

Wer wir sind

Das Institut für finanzdienstleistungen e.V. (*iff*) ist ein gemeinnütziges Forschungsinstitut. Es setzt sich mit unabhängiger Forschung und Beratung für ein sozial verantwortliches Finanzsystem und eine faire Teilhabe ein.

Zu den Auftraggebern gehören Verbraucherorganisationen, Ministerien, Stiftungen, Verbände, politische Institutionen und Finanzdienstleister.

Im Mittelpunkt steht die Perspektive von Verbraucher:innen – insbesondere von vulnerablen Gruppen. Das *iff* entwickelt praxisnahe Lösungen für sozial verantwortliche Finanzprodukte und analysiert frühzeitig problematische Entwicklungen im Finanzsystem.

Mit der Schuldnerberatungssoftware CAWIN unterstützt das *iff* die Arbeit in der Beratungspraxis. Die jährliche Konferenz bietet Raum für den Austausch zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik.

Das Projektteam

Clara Baumann ist wissenschaftliche Referentin am *iff* mit dem Schwerpunkt finanzielle Bildung.

Dr. Jana Lenze arbeitet als wissenschaftliche Referentin am *iff* im Bereich Sustainable Finance und der empirischen Wirtschaftsforschung.

Dr. Sally Peters ist geschäftsführende Direktorin am *iff*. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der Überschuldungsforschung und der finanziellen Bildung.

Die Stiftung Deutschland im Plus

Die Stiftung Deutschland im Plus ist eine gemeinnützige Stiftung mit dem Ziel, finanzielle Bildung zu fördern und Überschuldung vorzubeugen. Sie setzt sich dafür ein, Menschen frühzeitig für den verantwortungsvollen Umgang mit Geld zu sensibilisieren und unterstützt präventive Maßnahmen gegen Verschuldung. Besonderes Augenmerk legt die Stiftung auf vulnerable Gruppen, die ein erhöhtes Risiko für finanzielle Überforderung tragen. Mit Bildungsangeboten, Forschung und der Förderung entsprechender Projekte leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Schuldenprävention in Deutschland.

ÜBER DIESEN LEITFADEN

Der Leitfaden, den Sie in Händen halten oder digital vor sich sehen, richtet sich an all jene, die Careleaver auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden begleiten. Wir haben ihn für Sozialarbeiter:innen, Sozialpädagog:innen, Erzieher:innen und Pflegeeltern geschrieben – für all jene, die eine wichtige Unterstützung und Ressource für junge Careleaver darstellen, auch im Umgang mit finanziellen Herausforderungen.

Im Übergang von der Jugendhilfe in die Verselbstständigung und auch in der Zeit danach gibt es viele finanzielle Herausforderungen für Careleaver. Eine gute Begleitung, sowie eine solide finanzielle Bildung können eine direkte Hilfe sein, die neuen Herausforderungen zu bewältigen.

Dieser Leitfaden bietet hilfreiches Grundwissen zu finanziellen Themen, die direkt den Alltag betreffen. Der Leitfaden kann von vorne nach hinten gelesen werden oder themenspezifisch genutzt werden. Einen Überblick bietet das Inhaltsverzeichnis auf den nächsten Seiten. Wer hinten mit dem Lesen beginnt, findet eine umfangreiche Linkssammlung, um Wissen zu vertiefen und weiter zu recherchieren.

Der Leitfaden richtet sich an Sie als Multiplikator:innen und enthält neben kompaktem Finanzwissen auch alltagstaugliche Ideen, wie Gespräche über Geld geführt oder wie junge Menschen bei finanziellen Fragen unterstützt werden können.

Für diesen Leitfaden haben wir umfassend recherchiert und Interviews mit Expert:innen geführt. Unser herzlicher Dank gilt allen Beteiligten. Eine vollständige Liste der Interviewpartner:innen und ihrer beruflichen Kontexte befindet sich am Ende dieses Leitfadens.

Dieser Leitfaden erscheint direkt in der 2. Auflage, denn wir haben eine zusätzliche Qualitäts- und Feedbackschleife eingezogen. Fachkräfte aus der Beratungs- und Bildungspraxis haben Ergänzungen, Änderungswünsche und Unklarheiten zurückgespiegelt, diese Rückmeldungen sind in die vorliegende Fassung eingeflossen.

Der partizipative Entstehungsprozess ist damit für uns nicht abgeschlossen. Melden sie sich gerne, wenn sie Feedback haben. Wir wollen den Leitfaden regelmäßig aktualisieren und erweitern und freuen uns über ihre Erfahrungen und Anmerkungen aus der Praxis.

Feedback und Ideen gerne an clara.baumann@iff-hamburg.de

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Blättern in unserem Leitfaden.

Herzlichts,
Ihr Autor:innenteam Clara Bauman, Sally Peters und Jana Lenze

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	1
Finanzielle Herausforderungen für Careleaver.....	3
I. Budgetplanung	4
Exkurs: Eigene Einstellung zu Geld	7
II. Rücklagen bilden.....	8
Mietkaution und Notgroschen.....	8
Langfristige Sparpläne.....	10
Exkurs: Finfluencer	14
III. Bankkonto, Dispo & Kredite	16
Das Girokonto	16
Der Dispokredit.....	17
Das Basiskonto.....	17
Ratenkredite.....	17
Null-Prozent-Finanzierung	18
Exkurs: Die SCHUFA – wer sie ist und was sie speichert	19
IV. Rente und Altersvorsorge	21
V. Wichtige Kompetenzen	22
Post öffnen.....	22
Anträge richtig ausfüllen	22
Anträge frühzeitig stellen	23
Fehlende Unterlagen nachreichen	24
Bescheide richtig lesen.....	25
Kommunikation mit Ämtern und Behörden.....	25
Exkurs: Impulsives Kaufverhalten	26
VI. Staatliche Unterstützungsleistungen.....	27
Kindergeld.....	27
Bürgergeld	28

Wohngeld	30
Berufsausbildungsbeihilfe (BAB)	30
BAföG	31
(Halb-) Waisenrente	31
VII. Zusätzliche finanzielle Unterstützung	32
Careleaver e. V. - Notfallfonds	32
Kreuzberger Kinderstiftung	33
Exkurs: Unsichtbare Herausforderungen im Übergang	34
VIII. Versicherungen Welche sind wichtig?	35
Private Haftpflichtversicherung	35
Tierhaftpflicht	35
Kfz-Haftpflichtversicherung	36
Krankenversicherung	36
Hausratversicherung	38
Handy-, Brillen- & Elektroversicherungen	38
IX. Umgang mit Schulden	39
Schulden	39
Exkurs: "Buy Now, Pay Later"	40
Mahnung – Erste Warnsignale ernst nehmen	41
Inkasso – Wenn Schulden weitergegeben werden	41
Wege aus den Schulden – Unterstützungsangebote	41
Erbe ausschlagen: Was Careleaver wissen sollten	42
Exkurs: Begleiten und loslassen	43
Exkurs: Schulden bei der Bundesagentur für Arbeit?	44
X. Wohnungssuche und erste eigene Wohnung	45
Bürgschaften	45
Mietkaution – Finanzierung und Rückzahlung	45
Geld für die Erstausstattung der Wohnung	46

Mietrückstände und Kündigungsschutz.....	46
Nebenkosten im Blick behalten	47
WG als kostengünstige Alternative	47
Kooperationen und trädereigener Wohnraum	48
Exkurs: Hildesheimer Übergangsmodell	49
XI. Checklisten	50
Checkliste 1: Wohnungssuche.....	50
Checkliste 2: Grundausstattung für die eigene Wohnung	52
Checkliste 3: Wichtige Unterlagen und Dokumente	53
Checkliste 4: So richtest du deinen ETF-Sparplan ein.....	54
XII. Weiterführende Literatur & Linkssammlung	56
Bildungs- und Informationsangebote	56
Weiterbildung für Fachkräfte	57
Interessenvertretungen, Netzwerke und Beratungsstellen	57
Finanzplanung, finanzielle Hilfen und Teilhabe.....	58
Schulden.....	58
Wohnen.....	59
Informations- und Vergleichsportale	59
Weiterführende Fachliteratur	59
Danksagungen.....	60

EINLEITUNG

Careleaver sind junge Menschen, die aus Institutionen der Jugendhilfe wie Wohngruppen oder Pflegefamilien entlassen werden und in die Selbstständigkeit übergehen. Dieser Übergang bringt viele Herausforderungen mit sich – insbesondere im Bereich der Finanzen. Sozialarbeiter:innen, Erzieher:innen, Pflegeeltern – kurzum alle, die Careleaver begleiten, spielen eine entscheidende Rolle dabei, Careleaver auf ein finanziell eigenständiges Leben vorzubereiten. Dieser Leitfaden bietet eine strukturierte Übersicht über die wichtigsten finanziellen Themen, Fallstricke und Unterstützungsangebote für Careleaver.

Voran möchten wir noch ein paar einleitende Worte stellen. Die Herausforderungen, mit denen Careleaver konfrontiert sind, liegen auf verschiedenen Ebenen. Neben persönlichen Herausforderungen, die stark variieren können, gibt es strukturelle Rahmenbedingungen, die den Handlungsrahmen für Careleaver und begleitende Personen bestimmen. Dieses strukturelle Gerüst orientiert sich vor allem an einem Faktor: dem Alter. Vom Alter hängt ab, ob die jungen Menschen weiterhin Anspruch auf Leistungen der Jugendhilfe haben, wann sie ausziehen müssen und welche weiteren Unterstützungsstrukturen ihnen offenstehen.

Leistungen der Jugendhilfe enden in der Regel mit dem 18. Lebensjahr. Um die jungen Menschen weiterhin in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und eigenverantwortlichen Lebensführung zu unterstützen, kann die Hilfe unter bestimmten Bedingungen bis zum 21. Lebensjahr verlängert werden. Rechtlich basiert die Verlängerung auf § 41 SGB VIII, der Hilfe für junge Volljährige vorsieht, sowie auf § 35a SGB VIII für Eingliederungshilfe bei seelischen Behinderungen. Doch die Umsetzung dieser Regelungen ist oft uneinheitlich. Viele Betroffene erleben mit 18 einen abrupten Hilfestopp, der zu Unsicherheiten, Wohnungs- oder Arbeitslosigkeit oder zu Problemen beim Erreichen des Schulabschlusses führen kann. Zudem erschweren bürokratische Hürden und individuelle Ermessensentscheidungen der Jugendämter den Zugang zu weiterer Unterstützung.

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG), welches 2021 in Kraft trat, stärkt die Rechte junger Menschen in der Jugendhilfe und verbessert insbesondere die Unterstützung für Careleaver. Ein zentraler Aspekt ist die Verbesserung der Übergangsplanung, damit Jugendliche beim Verlassen der Jugendhilfe nicht unvorbereitet in die Eigenständigkeit entlassen werden.

Das Gesetz betont die Pflicht der Jugendämter, junge Menschen frühzeitig auf das Ende der Jugendhilfe vorzubereiten und ihnen bei der Verselbstständigung zu helfen. Besonders relevant ist hierbei § 41a SGB VIII, der eine Nachbetreuung ermöglicht und sicherstellen soll, dass ehemalige Hilfeempfänger auch nach dem 18. Lebensjahr Unterstützung erhalten, falls sie diese benötigen. Zudem erleichtert das KJSG den Wiedereinstieg in die Jugendhilfe, wenn sich nach dem Verlassen herausstellt, dass weitere Unterstützung erforderlich ist. Trotz dieser Verbesserungen bleibt die Umsetzung oft uneinheitlich; viele Careleaver fühlen sich beim Übergang ins Erwachsenenleben allein gelassen.

Wir fordern daher:



Eine flächendeckende Nutzung der Unterstützungs möglichkeiten des KJSG

Die im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) verankerten Unterstützungsangebote müssen konsequenter und umfassender umgesetzt werden, damit junge Menschen in Übergangssituationen bestmöglich gefördert und begleitet werden.



Die Einführung eines Rechtsstatus Leaving Care

Wir schließen uns der Forderung nach der Einführung eines eigenen Rechtsstatus Leaving Care an, der es ermöglicht, staatliche Leistungen von Beginn an elternunabhängig zu beantragen. Eine offizielle Bescheinigung über den Status „Careleaver“ würde bürokratische Hürden abbauen und psychisch belastende Rückfragen zur Familie vermeiden. Länder wie Großbritannien, Schweden und Neuseeland haben diesen Status bereits etabliert und auch in der Schweiz setzen einzelne Kantone darauf.

Hier gibt es weitere Infos zur Forderung nach dem Rechtsstatus Leaving Care:

Careleaver e. V. <https://careleaver.de/>

Fachstelle Leaving Care <https://www.fachstelle-leavingcare.de/>

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH)

<https://igfh.de/thema/careleaver>

Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/gesetze/neues-kinder-und-jugendstaerkungsgesetz-162860>

FINANZIELLE HERAUSFORDERUNGEN FÜR CARELEAVER



Fehlendes familiäres Sicherheitsnetz

Careleaver haben in der Regel keine Unterstützung durch Eltern oder Verwandte, die in finanziellen Notlagen einspringen könnten. Es fehlen finanzielle Rücklagen, die durch familiäre Strukturen oft vorhanden sind.



Frühe Selbstständigkeit

Viele Careleaver müssen deutlich früher als Gleichaltrige allein zureckkommen, oft schon mit 18 Jahren. Dadurch sind sie gezwungen, eigenständig Mietverträge, Versicherungen und Haushaltsausgaben zu organisieren und zu finanzieren.



Eingeschränkte finanzielle Mittel

Häufig haben Careleaver nur begrenzte finanzielle Ressourcen, etwa durch Ausbildungsvergütungen, BAföG oder Sozialleistungen. Unvorhergesehene Ausgaben wie Reparaturen oder Mieterhöhungen können schnell zu Schulden führen.



Mangel an Finanzbildung

Viele Careleaver hatten in ihrer Jugend nicht ausreichend Gelegenheit, den Umgang mit Geld zu erlernen. Ihr Wissensstand hängt auch davon ab, ob und wie das Thema in der Wohngruppe oder Pflegefamilie thematisiert wurde. Es fehlt oft Wissen über Themen wie Budgetplanung, Versicherungen oder Sparstrategien.



Eingeschränkter Zugang zu Krediten und Sicherheiten

Banken sind bei der Kreditvergabe oft zurückhaltend, wenn Sicherheiten oder ein stabiles Einkommen fehlen. Dadurch haben Careleaver Schwierigkeiten, größere Anschaffungen zu finanzieren. Das betrifft zum Beispiel Anschaffungen wie die Erstausstattung für die eigene Wohnung, einen Laptop für die Ausbildung oder die Arbeit, den Führerschein, ein Auto oder ein Fahrrad, aber auch die Mietkaution.



Gefahr der Verschuldung

Ohne eine sorgfältige Finanzplanung können Schulden durch Handyverträge, Konsumkredite oder Mietrückstände schnell entstehen.

I. BUDGETPLANUNG



WARUM IST BUDGETPLANUNG WICHTIG?

Ein Haushaltsplan hilft dabei, Einnahmen und Ausgaben im Blick zu behalten. Dazu gehören Fixkosten wie Miete, Strom, Versicherungen und Lebensmittel sowie variable Ausgaben für Freizeit und persönliche Bedürfnisse.



Methoden der Budgetplanung

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, einen Haushaltsplan zu führen – von klassischen Haushaltbüchern über Excel-Tabellen bis hin zu praktischen Apps. Einige dieser Anwendungen sind vollständig kostenlos, andere bieten kostenpflichtige Zusatzfunktionen oder erweiterte Versionen im Abo oder gegen Einmalzahlung an. Unterschiede gibt es im Funktionsumfang: Bei manchen Apps entfällt durch den Kauf die Werbung, bei anderen werden zusätzliche Kategorien freigeschaltet oder Funktionen wie die Synchronisierung über mehrere Geräte hinweg ermöglicht. Die Preise variieren – von günstigen Einmalzahlungen bis hin zu Abo-Modellen mit jährlichen Kosten von rund 40 Euro. Zudem gibt es Apps mit und ohne Anbindung an das eigene Bankkonto.

Vor der Entscheidung für eine App ist es wichtig zu überlegen, wofür man sie nutzen möchte. Wer vor allem seine Ausgaben im Blick behalten will, benötigt unter Umständen deutlich weniger Funktionen als jemand, der mehrere Konten, Kreditkarten oder sogar Depots in einer Anwendung verwalten möchte.

Wichtig ist in jedem Fall, genau zu prüfen, welche Daten man freigibt und wie mit sensiblen Finanzinformationen umgegangen wird. Unabhängig davon, ob man mit Stift und Papier arbeitet oder eine digitale Lösung nutzt – entscheidend ist der Überblick durch eine Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben.



Besonderheiten für junge Menschen in Care

Das Budget, das jungen Menschen in Care zur Verfügung steht, kann stark variieren. Neben dem Taschengeld, das über die Träger ausgezahlt wird, kann weiteres Einkommen hinzukommen, beispielsweise aus einem Nebenjob, einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) o. Ä. Seit Ende der **Kostenheranziehung** verbleiben diese Gelder vollständig bei den Jugendlichen. Dies kann unter Umständen zu hohen frei verfügbaren Geldbeträgen führen.



Herausforderungen beim Übergang in die Selbstständigkeit

Dies verändert sich schlagartig mit Beginn des Leaving Care-Prozesses. Plötzlich kommen Ausgaben für Wohnung, Lebensmittel und Versicherungen hinzu. Für die jungen Menschen ergeben sich hieraus zwei zentrale Schwierigkeiten. Erstens kann es schwerfallen, plötzlich mit weniger Geld zuretkommen zu müssen. Hierbei spielen sowohl Ausgabegewohnheiten eine Rolle als auch abgeschlossene Abos und Verträge mit Kündigungsfristen, aus denen nicht unmittelbar ausgestiegen werden kann. Zweitens fällt es schwer, die neu hinzukommenden Ausgaben zu überblicken und einzuschätzen. Welche Miethöhe kann ich mir leisten, wieviel ist angemessen für einen Internetvertrag? Es ist sehr hilfreich, wenn junge Menschen ein Gefühl für kommende Ausgaben vermittelt bekommen.

ALLTAGSTIPPS ZUR BUDGETPLANUNG:

- ✓ Das monatlich verfügbare Geld in Umschläge aufteilen und verschiedenen Bereichen zuordnen z.B. Wohnen, Essen, Freizeit etc.
- ✓ Gemeinsam einen Einkauf planen und Preise vergleichen
- ✓ Einen Budgetplan mit erwarteten Einnahmen und Ausgaben erstellen

Gutes Haushalten mit kleinem Budget – eine wertvolle Fähigkeit

Wenig Geld zu haben heißt nicht automatisch schlecht zu wirtschaften – im Gegenteil: Wer dauerhaft mit einem kleinen Budget auskommen muss, entwickelt oft ein besonders gutes Gespür für Preise, Prioritäten und kreative Lösungen im Alltag. Für junge Menschen ist es dennoch wichtig, zu lernen, wie sie mit geringen Mitteln gut haushalten können – ohne Verzicht auf Lebensqualität.

Gerade in der Übergangszeit ins Erwachsenenleben ist es hilfreich, gemeinsam alltagsnahe Strategien zu erarbeiten:

- ✓ Wie kann ich mit einem Wochenbudget planen?
- ✓ Was sind günstige, aber gesunde Mahlzeiten?
- ✓ Wo gibt es kostenlose oder preiswerte Freizeitangebote?

Finanzielle Bildung bedeutet auch, jungen Menschen zu vermitteln, dass ein sparsamer Lebensstil kein Makel ist – sondern eine Stärke. Das Ziel ist nicht nur „über die Runden zu kommen“, sondern selbstbestimmt und informiert mit Geld umgehen zu können.

Nützliche Links:

Budgetplaner App von der Stiftung Deutschland im Plus

<https://www.deutschland-im-plus.de/finanzbildung-3/budgetplaner-app/>

Finanzchecker App der Sparkassen-Finanzgruppe Geld und Haushalt

www.geldundhaushalt.de/app-finanzchecker/

Brutto-Nettorechner der Deutschen Rentenversicherung für Azubis

<https://www.ihre-vorsorge.de/rechner/azubigehaltsrechner>

EXKURS: EIGENE EINSTELLUNG ZU GELD

Wenn Sie als Sozialarbeiter:innen, Erzieher:innen oder Pflegeeltern Careleaver in finanziellen Fragen begleiten, lohnt es sich, die eigene Haltung zu Geld zu reflektieren. Denn unsere Überzeugungen und Erfahrungen beeinflussen, wie wir mit jungen Menschen über Finanzen sprechen. Hierfür möchten wir anregen, sich mit folgenden Reflexionsfragen auseinanderzusetzen:

- ➡ **Eigene Prägung:** Welche Erfahrungen habe ich mit Geld gemacht?
War Geld in meiner Familie knapp oder im Überfluss vorhanden?
Wurde über Geld gesprochen oder war es ein Tabuthema?
- ➡ **Konsumverhalten:** Kaufe ich bewusst oder impulsiv? Gebe ich eher Geld für Erlebnisse aus oder eher für materielle Dinge? Welche Werte stecken hinter meinem Konsumverhalten – Nachhaltigkeit, Minimalismus, Genuss?
- ➡ **Geld und Kompetenz:** Fühle ich mich sicher im Umgang mit Geld?
Habe ich das Gefühl, meine Finanzen gut im Griff zu haben, oder empfinde ich Unsicherheit?
- ➡ **Bewertung des Konsums anderer:** Neige ich dazu, bestimmte Ausgaben zu bewerten – sei es positiv oder kritisch? Beispielsweise: Finde ich es problematisch, wenn jemand sein letztes Geld für Zigaretten ausgibt, während ich selbst Sparsamkeit oder nachhaltigen Konsum bevorzuge?
- ➡ **Unangenehme Themen:** Welche Themen rund um Geld verdränge ich vielleicht? Wo wird es für mich unangenehm, über Geld zu sprechen – z. B. bei Schulden, Erbschaften, Unterstützungsbedarfen?
- ➡ **Geld und soziale Herkunft:** Inwiefern beeinflusst meine soziale Herkunft meinen Blick auf Geld, Armut und Reichtum? Nehme ich Unterschiede wahr – etwa zwischen meinem finanziellen Lebensstandard und dem anderer?
- ➡ **Emotionale Verknüpfung:** Welche Gefühle löst Geld bei mir aus – Freude, Angst, Scham, Stolz, Neid? Wie beeinflussen diese Emotionen mein Verhalten und meine Haltung anderen gegenüber?

II. RÜCKLAGEN BILDEN



MIETKAUTION UND NOTGROSCHEN

Auch mit wenig Einkommen ist es für die Zukunft hilfreich, Geld anzusparen. Durch das Ende der Kostenheranziehung sind die Bedingungen zu sparen deutlich verbessert oder überhaupt erst ermöglicht worden. Eine finanzielle Rücklage sollte etwa für die Mietkaution der eigenen Wohnung eingeplant und angespart werden. Ist dies nicht möglich, kann die Mietkaution als Darlehen über das Jobcenter beantragt werden. Wichtig ist, dass der Antrag frühzeitig gestellt wird. Das Kautionsdarlehen wird nicht rückwirkend gewährt, wenn man sich das Geld für die Kautions privat geliehen hat.

Ein Notgroschen kann helfen, unvorhergesehene Ausgaben – wie ein kaputtes Fahrrad oder eine Arztrechnung – ohne Schulden zu bewältigen. Ideal wäre es, einen Notgroschen aufzubauen, mit dem man 3 Monate lang alle seine festen Ausgaben bewältigen kann. Aber selbstverständlich sind auch geringere Beträge ein wichtiger Puffer!

Hinweis: *Gerade Erwachsenen, die Careleaver begleiten, ist es oft wichtig, die jungen Menschen mit einem kleinen finanziellen Polster – für Mietkaution oder für Notfälle – ausgestattet zu wissen. Der Weitblick und die Lebenserfahrungen in Bezug auf finanzielle Polster fehlen den jungen Careleavern manchmal. Auch wenn es aus den richtigen Beweggründen geschieht, lassen Sie sich nicht dazu hinreißen, zum Sparen zu drängen. Gehen Sie mit den jungen Menschen in einen Dialog und versuchen Sie zu vermitteln, warum die finanzielle Rücklage so wichtig ist. Die Entscheidung liegt bei den jungen Menschen selbst.*

Kontotipp: *Für eine Anlage der monatlichen Sparbeträge eignen sich **Tagesgeldkonten**. Das dort „geparkte“ Geld steht täglich und in voller Höhe zur Verfügung. Es ist sicher verwahrt, sofern es sich um ein deutsches Kreditinstitut handelt, das somit der Einlagensicherung unterliegt. Begrenzt eignet sich auch das **klassische Sparkonto**, vorausgesetzt, es werden monatlich nicht mehr als 2.000 Euro abgehoben.*

Konditionenvergleich

Es ist zu beachten, dass höhere Zinsen beim Tagesgeldkonto mit höheren Kontoführungsgebühren einhergehen können. Direktbanken bieten oft höhere Zinsen und passable Konditionen, erfordern aber eine gewisse Vertrautheit mit dem Internet.

Generell ist bei der Wahl des Kreditinstituts auf **ein angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis und Kostentransparenz zu achten**; das kann über **Vergleichsportale** geschehen. Wir empfehlen die Stiftung Warentest (kostenpflichtig), Finanztip (kostenfrei) und den Kontenvergleich der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, kurz BaFin (kostenfrei).

Empfohlene Vergleichsportale:

Stiftung Warentest <https://www.test.de/>

Finanztip <https://www.finanztip.de/>

BaFin Kontenvergleich

https://www.bafin.de/DE/Verbraucher/Bank/BaFinKontenvergleich/bafin_kontenvergleich_node.html

LANGFRISTIGE SPARPLÄNE

Investieren mag auf den ersten Blick weniger dringlich erscheinen als Budgetplanung oder das Ansparen von Mietkaution und Notgroschen. Dennoch lohnt es sich, sich frühzeitig mit dem Thema zu beschäftigen. Finanzielle Bildung und langfristige Planung können gerade für Careleaver einen wichtigen Beitrag zur finanziellen Absicherung leisten.

Wie kann man sich zum Thema Investieren informieren?

Ein guter erster Schritt ist der Besuch einer Verbraucherzentrale. Dort erhalten junge Menschen und ihre Begleitpersonen eine unabhängige und seriöse Beratung zu Finanzthemen. Ein Termin kann helfen, wichtige Grundlagen zu klären und Unsicherheiten abzubauen.

Was macht die Verbraucherzentrale?

Die Verbraucherzentrale ist eine unabhängige Beratungsstelle, die Unterstützung in finanziellen und rechtlichen Fragen bietet. Sie informiert über Themen wie Verträge, Schulden, Versicherungen oder Online-Abzocke. Besonders hilfreich sind die persönlichen Beratungen vor Ort sowie kostenlose Online-Angebote. Die meisten Informationen sind kostenlos, für individuelle Beratungen können geringe, sozial gestaffelte Gebühren anfallen.

Verbraucherzentrale

<https://www.verbraucherzentrale.de/>

Auch online gibt es zahlreiche Quellen zum Thema Investieren. Wichtig ist, auf seriöse und unabhängige Anbieter zu achten.

ETF-SPARPLAN: DER IDEALE EINSTIEG INS LANGFRISTIGE SPAREN

Wir empfehlen, das Thema des langfristigen Sparens bereits im Jugendalter anzusprechen. Optimalerweise bekommen junge Menschen während ihrer Zeit in Care einen Überblick und entscheiden sich für den Abschluss eines ETF-Sparplans.

Was ist ein ETF-Sparplan?

Ein ETF-Sparplan (Exchange Traded Fund) ermöglicht es, regelmäßig kleine Geldbeträge in den Aktienmarkt zu investieren. Dabei wird monatlich ein fester Betrag in einen breit gestreuten Fonds eingezahlt. Dies senkt das Risiko im Vergleich zu einzelnen Aktien. ETF-Sparpläne sind flexibel, kostengünstig und besonders gut für den langfristigen Vermögensaufbau geeignet, beispielsweise als private Altersvorsorge.

Viele Anbieter ermöglichen bereits eine Einzahlung ab wenigen Euro pro Monat. Wer früh anfängt, profitiert langfristig von Zinseszinsen und kann auch mit kleinen Beträgen ein finanzielles Polster aufbauen.

Hinweis: *Es ist normal, dass Börsenkurse schwanken und somit auch das ETF-Depot mal abrutscht. Wichtig ist, Ruhe zu bewahren. Wer jetzt hektisch verkauft, der macht tatsächlich Verluste. Abwarten und nichts tun ist hier die Beste aller Strategien.*

Anmerkung: *Der Vorschlag einen ETF-Sparplan anzulegen und mit den jungen Menschen dazu ins Gespräch zu gehen, ist für Sie vielleicht irritierend. Wir wollen daher kurz darauf eingehen, warum wir einen ETF-Sparplan für Careleaver als sinnvoll erachten. Gleichzeitig möchten wir betonen, dass wir dringend vom Kauf von Einzel-Aktien oder von Daytrading, also dem schnellen Kaufen und Verkaufen, abraten.*

Warum ist ein ETF-Sparplan besonders für Careleaver sinnvoll?

Careleaver können sich in der Regel nicht auf finanzielle Unterstützung durch ihr familiäres Umfeld verlassen und erwarten selten ein größeres Erbe. Deshalb ist es besonders wichtig, frühzeitig selbst für die Zukunft vorzusorgen.

Ein ETF-Sparplan bietet hierbei zwei große Vorteile:

- ✓ Höhere Renditen als klassische Sparformen: Im Durchschnitt sind die Erträge durch ETFs deutlich höher als bei Tages- oder Festgeldkonten.
- ✓ Flexibilität: Das angesparte Kapital ist nicht zweckgebunden und kann später für verschiedene Investitionen genutzt werden – sei es für die Altersvorsorge oder als Eigenkapital für größere Anschaffungen.

Ab wann ist Investieren sinnvoll – erst ab 18?

Hier stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, Investieren erst ab 18 Jahren zu empfehlen. Minderjährige können in der Regel nur mit Zustimmung ihres Vormunds ein Depot eröffnen. Deshalb kann es hilfreich sein, das Thema frühzeitig gemeinsam mit dem Vormund zu besprechen.

Hinweis: Unsere „Checkliste 4: So richtest du deinen ETF-Sparplan ein“ – am Ende dieses Leitfadens – bietet weitere Informationen und beschreibt die Schritte zu einem ETF-Sparplan.

TIPP: LERNEN DURCH PODCASTS

Der Podcast "Gold & Asche: Projekt ETF" der ARD erklärt in sechs Folgen die Grundlagen des ETF-Sparens. Hier erfährt man, wie bereits mit kleinen Beträgen – z. B. 25 Euro monatlich – sinnvoll für die Zukunft gespart werden kann. <https://www.ardaudiothek.de/sendung/gold-und-asche-projekt-etf/13625063>

Podcast "Finanzen für junge Leute" (Verbraucherzentrale BW)
Ein Podcast mit hilfreichen Tipps rund um Finanzen, speziell für junge Menschen.

<https://www.verbraucherzentrale-bawue.de/aktuelle-meldungen/podcast/finanzen-fuer-junge-leute-96990>

ZUM WEITERLESEN

Verbraucherzentrale: Alles zur Geldanlage

Die Verbraucherzentrale bietet umfangreiche Informationen zu sicheren Anlagestrategien, Risiken und Alternativen.

<https://www.verbraucherzentrale.de/alles-zur-geldanlage-das-muessen-sie-dazu-wissen-18777>

Regelmäßige und unabhängige Bewertungen von ETFs und Anbietern, bei denen ETF-Sparpläne abgeschlossen werden können:

Stiftung Warentest <https://www.test.de>

Finanztip <https://www.finanztip.de>

EXKURS: FINFLUENCER

Wer sind Finfluencer?

Finfluencer sind Social-Media-Persönlichkeiten, die auf Plattformen wie Instagram, TikTok oder YouTube Inhalte zu Finanzthemen wie Sparen, Investieren oder Altersvorsorge teilen. Sie vermitteln Finanzwissen, geben Anlagetipps und beeinflussen so das Verhalten ihrer Follower:innen – teils informativ, teils werblich. Besonders für junge Menschen sind sie oft eine erste Informationsquelle für Geldthemen.

Informationsquelle oder Werbung?

Viele Finfluencer bewegen sich in einer Grauzone zwischen Bildung und Werbung. Einige bieten wertvolle Finanzbildung, während andere vorrangig Produkte von Banken oder FinTechs bewerben, oft ohne klare Transparenz. Besonders problematisch sind reißerische Versprechungen wie „schnell reich werden“ oder Empfehlungen für riskante Investments.

Eine Studie zu 106 deutschsprachigen Finfluencern zeigt, dass 56 % bezahlte Kooperationen haben, meist durch direkte Anfragen von Unternehmen oder Agenturen. Häufige Werbeformen sind Affiliate-Links (80 %) und gesponserte Beiträge (71 %). Affiliate-Links sind spezielle Verlinkungen, über die Finfluencer eine Provision erhalten, wenn jemand über diesen Link ein Produkt oder eine Dienstleistung kauft. Viele verdienen durch Verträge mit Finanzdienstleistern Geld, während andere über den Verkauf von Büchern, Coachings oder Kursen kommerziell tätig sind. Manche Finfluencer haben jedoch auch eine soziale Absicht und setzen sich für bessere Finanzbildung ein oder warnen vor riskanten Finanzgeschäften.

ZUM WEITERLESEN:

BaFin Journal: https://www.bafin.de/SharedDocs/Veroeffentlichungen/DE/Fachartikel/2024/fa_bj_2409_Finfluencer.html

Risiken für Careleaver

Wenn wir über Finfluencer sprechen, müssen wir auch die Risiken benennen – und die sind nicht zu unterschätzen.

Ein zentrales Problem ist die fehlende finanzielle Ausbildung vieler Finfluencer. Sie geben Tipps zu Investments, Versicherungen oder zur Altersvorsorge, ohne zwangsläufig eine fundierte Qualifikation in diesen Bereichen zu haben.

Die Empfehlungen basieren oft auf persönlichen Erfahrungen – was sympathisch wirkt, aber keineswegs professionell ist.

Zudem sind viele Inhalte bezahlt, werden aber nicht immer als Werbung gekennzeichnet. Das kann den falschen Eindruck erwecken, es handle sich um unabhängige Tipps. Wer für ein bestimmtes Finanzprodukt bezahlt wird, hat jedoch ein Interesse, es positiv darzustellen – unabhängig davon, ob es wirklich zur Zielgruppe passt.

Ein weiteres Risiko ist die Verbreitung von Fehlinformationen. Unrealistische Renditen werden versprochen, Risiken verharmlost oder komplexe Produkte zu stark vereinfacht. Gerade für junge oder unerfahrene Menschen kann das langfristig negative finanzielle Folgen haben.

Hinzu kommt: Das Risikoverhalten vieler Finfluencer ist nicht mit dem von Careleavern vergleichbar. Wer hohe Rücklagen, familiäre Sicherheitsnetze oder gar Einkommen aus Social-Media-Aktivitäten hat, kann riskantere Börsengeschäfte tätigen – ohne bei Verlusten existenziell bedroht zu sein. Careleaver hingegen verfügen oft nicht über ein solches Polster. Was bei Finfluencern wie eine „mutige Investmentchance“ aussieht, kann für junge Menschen ohne Absicherung zu einer finanziellen Krise führen.

PRAXISTIPPS:

- ✓ **Quellen prüfen:** Wer finanziert den Finfluencer? Ist die Empfehlung unabhängig oder Teil eines Werbedeals?
- ✓ **Unabhängige Informationen nutzen:** Verbraucherzentralen und neutrale Finanzbildungsangebote sind eine verlässliche Alternative.
- ✓ **Finanzwissen praktisch vermitteln:** Hilfe bei Budgetplanung, sicheren Sparstrategien und der Auswahl passender Bankprodukte kann langfristig mehr bewirken als schnelle Online-Tipps.



III. BANKKONTO, DISPO & KREDITE

Ein eigenes Bankkonto ist die Grundlage für den Erhalt staatlicher Leistungen, Arbeitsentgelt, das bargeldlose Bezahlen im Supermarkt oder den Lastschrift-Einzug der Miete. Doch viele junge Erwachsene sind sich nicht bewusst, welche Kosten und Risiken mit einem Girokonto, einem Dispokredit oder anderen Krediten verbunden sein können.

DAS GIROKONTO

Beim Eröffnen eines Kontos sollte auf folgende Punkte geachtet werden:

Kosten: Viele Banken bieten kostenlose Konten für junge Menschen oder Geringverdiener an. Es lohnt sich, verschiedene Angebote zu vergleichen. Auch sollte darauf geachtet werden, welche Zusatzkosten neben den Kontoführungsgebühren anfallen. Sind Giro- und Visakarte bereits im Preis enthalten, gibt es Transaktionen für die extra Gebühren anfallen wie z. B. die Sofort-Überweisung?

Link zum Kontenvergleich der BaFin:

<https://kontenvergleich.bafin.de/de>

Online- oder Filialbank: Während Online-Banken häufig mit günstigeren Konditionen werben, bieten Filialbanken den Vorteil persönlicher Beratung vor Ort. Gerade im ländlichen, wie auch im städtischen Raum nimmt die Zahl an Bank- und Sparkassenfilialen jedoch stetig ab.

Hinweis: Persönliche Beratung in einer Filiale kann hilfreich sein, insbesondere wenn junge Erwachsene erstmals mit finanziellen Entscheidungen konfrontiert sind. Gleichzeitig ist es sinnvoll, solche Gespräche gut vorzubereiten und im Nachgang gemeinsam zu reflektieren. Dabei kann es hilfreich sein, mögliche Vermittlungsinteressen der Bank sowie potenzielle Kaufabsichten im Vorfeld offen anzusprechen. Junge Menschen sollten ermutigt werden, sich nicht unter Druck setzen zu lassen, Bedenkzeit einzufordern und Unterlagen mit nach Hause zu nehmen, um sie in Ruhe prüfen zu können – gerne auch gemeinsam mit einer unterstützenden Person.

DER DISPOKREDIT

Viele Banken bieten einen sogenannten Dispositionskredit (Dispo) an – eine Möglichkeit, das Konto bis zu einem bestimmten Betrag zu überziehen. Doch Vorsicht: Dispo-Kredite haben oft Zinssätze von 10 % oder mehr. Statt einen Dispo-Kredit zu nutzen, sollte bei notwendigen Investitionen besser ein zinsgünstiger Kredit geprüft werden, um zum Beispiel einen Laptop o. Ä. zu finanzieren. Das ist in der Regel deutlich günstiger als die Kontoüberziehung

DAS BASISKONTO

Wenn man kein reguläres Girokonto eröffnen kann – zum Beispiel, weil man keinen festen Wohnsitz hat oder sich in einer finanziell schwierigen Lage befindet, kann man auf ein sog. Basiskonto zurückgreifen. Es ermöglicht grundlegende Bankgeschäfte wie Überweisungen, Daueraufträge, Lastschriften und die Nutzung einer Bankkarte. Jeder Mensch mit rechtmäßigem Aufenthalt in der EU hat einen gesetzlichen Anspruch auf ein Basiskonto. Banken dürfen die Eröffnung nur in begründeten Ausnahmefällen ablehnen. So hilft das Basiskonto, am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Übersicht und weitere Informationen bietet die Website der BaFin

www.bafin.de/basiskonto

Hinweis: Bei Problemen rund um das Basiskonto – zum Beispiel, wenn eine Bank die Eröffnung ablehnt oder unzulässig Gebühren verlangt – können sich Betroffene an die Verbraucherzentrale oder an die BaFin wenden. Die BaFin prüft Beschwerden und kann gegen Banken vorgehen, wenn sie gegen die gesetzlichen Vorgaben zum Basiskonto verstößen. Auch Schuldenberatungsstellen unterstützen bei Problemen mit dem Zugang zum Konto.

RATENKREDITE

Ein Ratenkredit ist ein Darlehen, das in gleichbleibenden monatlichen Beträgen über einen festgelegten Zeitraum zurückgezahlt wird. Solche Kredite werden häufig genutzt, um größere Anschaffungen zu finanzieren – etwa ein neues Handy, Möbel oder ein Auto. Die Bank oder ein anderes Kreditinstitut zahlt den Kreditbetrag sofort aus, die Rückzahlung erfolgt in monatlichen Raten inklusive Zinsen.

Wie funktioniert das?

Vereinbart werden eine Kreditsumme (z. B. 2.000 €), ein Zinssatz (z. B. 6 % jährlich) und eine Laufzeit (z. B. 24 Monate). Daraus ergibt sich eine feste monatliche Rate. Je länger die Laufzeit, desto geringer fällt die monatliche Rate aus – jedoch steigen damit in der Regel die Gesamtkosten durch anfallende Zinseszinsen.

Worauf sollte geachtet werden?

- ✓ **Zinsen vergleichen:** Ein niedriger Zinssatz senkt die Kosten.
- ✓ **Gesamtkosten im Blick behalten:** Neben Zinsen können auch Verwaltungsgebühren anfallen.
- ✓ **Realistisch planen:** Raten sollten langfristig tragbar sein, auch bei Veränderungen im Einkommen.

NULL-PROZENT-FINANZIERUNG

Bei sogenannten Null-Prozent-Finanzierungen wird ein Produkt in Raten bezahlt, ohne dass dafür Zinsen anfallen. Häufig werden solche Angebote beim Kauf von Elektronik, Möbeln oder Fahrzeugen gemacht. Auch eine Null-Prozent-Finanzierung wird als Kredit erfasst und beeinflusst die persönliche Bonität bei der SCHUFA: positiv, wenn er störungsfrei abbezahlt wird, negativ, wenn es zu Rückzahlungsproblemen kommt.

Vorteile:

- ✓ Es fallen keine Zinsen an, es wird nur der Kaufpreis in Raten gezahlt.
- ✓ Die Ware kann sofort genutzt werden, obwohl sie noch nicht vollständig bezahlt ist.

Mögliche Nachteile:

- ✓ **Versteckte Kosten:** Es können Zusatzkosten durch Bearbeitungsgebühren entstehen.
- ✓ **Risiko bei Zahlungsverzug:** Bei verspäteten Zahlungen können plötzlich Zinsen fällig werden.
- ✓ **Verlockung zu Konsum:** Es besteht die Gefahr, mehr oder teurer einzukaufen als geplant.

Fazit: *Auch zinsfreie Finanzierungen sind Kredite mit festen Verpflichtungen. Sie sollten nur abgeschlossen werden, wenn die Rückzahlung realistisch leistbar ist.*

EXKURS: DIE SCHUFA – WER SIE IST UND WAS SIE SPEICHERT

Die SCHUFA (Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung) ist eine Wirtschaftsauskunftei. Sie sammelt Informationen, die für das Zahlungsverhalten von Verbraucher:innen relevant sind, z.B. Kreditverträge, Girokonten aber auch Zahlungsausfälle und andere personenbezogene Daten wie z.B. Adressdaten. Diese Daten werden genutzt, um einen Bonitätsscore zu berechnen. Die gespeicherten Daten und der Bonitätsscore sind für den Abschluss von bestimmten Verträgen wichtig, z.B. einen Kredit-, Handy- oder Mietvertrag. Daher fragen Banken, Onlinehändler oder Telekommunikationsfirmen den Bonitätsscore und/oder die gespeicherten Informationen bei der SCHUFA ab, wenn sie eine Einschätzung treffen möchten, ob eine Person ihre vertragliche Zahlungspflicht erfüllen kann.

Wichtig zu wissen:

- ✓ Viele Einträge sind neutral, z. B. die über bestehende Verträge.
- ✓ Negative Einträge entstehen meist nur bei nicht bezahlten Rechnungen oder gerichtlichen Mahnverfahren.
- ✓ Korrekt bediente Kredite und zuverlässiges Zahlungsverhalten verbessern die Bewertung .
- ✓ Auch kleine Finanzierungen – etwa bei Null-Prozent-Angeboten – werden gespeichert.
- ✓ Für die Anmietung von Wohnungen kann eine kostenpflichtige Mieterauskunft beantragt werden.

Einmal jährlich ist eine kostenlose Datenabfrage möglich. Die Möglichkeit sollte man unbedingt nutzen. Diese sogenannte „Datenkopie nach Art. 15 DSGVO“ enthält alle gespeicherten Informationen.

So funktioniert es:

1. Website aufrufen: www.meineschufa.de
2. Ganz unten auf der Seite den Menüpunkt „Datenkopie (nach Art. 15 DSGVO)“ wählen
3. Formular ausfüllen und ggf. eine Kopie des Ausweises hochladen oder per Post einsenden
4. Die Auskunft wird innerhalb weniger Wochen zugesendet

Warum ist das wichtig?

- ✓ Fehlerhafte oder veraltete Einträge können erkannt und ggf. gelöscht werden.
- ✓ Die Daten geben einen Überblick über die eigene Bonität.
- ✓ Wer seine SCHUFA kennt, kann besser einschätzen, ob ein Kreditvertrag überhaupt zustande kommt.

Tipp: Am besten einmal jährlich einen Kalender-Eintrag setzen.



IV. RENTE UND ALTERSVORSORGE

Auch wenn das Thema im Leaving-Care-Prozess noch weit entfernt scheint, ist es wichtig, frühzeitig Grundlagen zur Rente und Altersvorsorge zu vermitteln. Wir empfehlen, folgende Schritte zu beachten:

→ **Wichtige Schritte zur Rentensicherung**

✓ **Steuer-ID prüfen und nachfordern**

Vor Auszug sollte überprüft werden, ob die Steuer-Identifikationsnummer des jungen Menschen vorliegt. Falls nicht, kann sie beim Bundeszentralamt für Steuern nachgefordert werden.

✓ **Wichtige Nachweise sammeln und aufbewahren**

Arbeitsverträge, Gehaltsabrechnungen und Zeugnisse sind essenziell für die spätere Rentenberechnung. Es empfiehlt sich, gemeinsam einen Ordner anzulegen, um diese Unterlagen sicher zu verwahren. Die Nachweise sollten regelmäßig bei der Deutschen Rentenversicherung eingereicht werden, um spätere Lücken zu vermeiden.

✓ **Rentenversicherungsbeiträge bei Nebenjobs abwägen**

Bei geringfügigen Beschäftigungen (z. B. Minijobs) besteht die Möglichkeit, sich von der Rentenversicherungspflicht befreien zu lassen. Das bedeutet kurzfristig mehr Netto-Gehalt, kann sich aber langfristig negativ auf die Rentenhöhe und die Anwartszeiten auswirken. Eine bewusste Entscheidung hierzu ist wichtig.

✓ **Grundlagen der privaten Altersvorsorge vermitteln**

Es ist sinnvoll, jungen Menschen einen Überblick über verschiedene Formen der privaten Altersvorsorge zu geben. Eine konkrete Empfehlung sollte jedoch nur im Rahmen einer individuellen Beratung (z. B. durch eine Verbraucherzentrale) erfolgen.

Weitere Informationen:

Deutsche Rentenversicherung https://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Home/home_node.html

Steuer-ID nachfordern https://www.bzst.de/DE/Privatpersonen/Steuerlichidentifikationsnummer/steuerlicheidentifikationsnummer_node.html

V. WICHTIGE KOMPETENZEN



Der Übergang in ein eigenständiges Leben bringt viele neue Herausforderungen mit sich – besonders im Umgang mit Behörden, Anträgen und wichtigen Dokumenten. Briefe zu öffnen, Formulare auszufüllen oder mit Ämtern zu kommunizieren, kann anfangs überfordernd wirken. Doch wer frühzeitig übt, behält den Überblick und vermeidet finanzielle oder rechtliche Probleme. In diesem Kapitel finden Sie praktische Tipps, um Care Receiver – junge Menschen während der Care-Phase – gezielt auf diese Aufgaben vorzubereiten und ihnen den Einstieg in die eigenständige Verwaltung ihres Alltags zu erleichtern

Post öffnen

Problem: Viele junge Menschen empfinden offizielle Post als belastend oder überfordernd und öffnen wichtige Briefe deshalb nicht. Dadurch verpassen sie Fristen, Zahlungsaufforderungen oder wichtige Informationen. Das kann zu ernsten Konsequenzen führen – etwa zu Mahnungen, unbezahlten Rechnungen, Problemen mit der Wohnung oder einer wachsenden Verschuldung.

Tipps: Üben Sie bereits während der Care-Phase das gemeinsame Öffnen von Briefen und das Bearbeiten von Post. Es hat sich als hilfreich erwiesen, Originale, die vorerst durch Mitarbeiter:innen in den Wohngruppen oder Pflegeeltern aufbewahrt werden, zu kopieren und den jungen Menschen auszuhändigen. So können die jungen Menschen lernen, ein zu ihnen passendes Aufbewahrungssystem zu entwickeln

Hinweis: Werden Dokumente und Unterlagen auf dem Handy gespeichert und verwaltet, ist es wichtig, dass der Zugang zu den Daten gesichert bleibt, auch wenn das Handy kaputt, gestohlen, oder verloren ist. Das funktioniert zum Beispiel über eine Cloud – oder man schickt sich wichtige Fotos und Dokumente an seinen eigenen E-Mailadresse.

Anträge richtig ausfüllen

Problem: Anträge zu verstehen und richtig auszufüllen, kann auch für geübte Antragsteller:innen eine Herausforderung darstellen.

Tipps: Füllen Sie Anträge gemeinsam mit den jungen Menschen aus und übernehmen Sie dies nicht im Hintergrund. Das gemeinsame Ausfüllen bietet die beste Lerngelegenheit: So kann der junge Mensch nachvollziehen, wie Anträge aufgebaut sind und worauf zu achten ist. Ermutigen Sie, bei Unklarheiten auch vom starren Antragsformular abzuweichen. Vielleicht hilft ein kurzes Anschreiben, das die Situation besser darstellt und beigelegt werden kann oder eine Randnotiz direkt auf dem Antrag. Auch scheinbare Kleinigkeiten wie das korrekte Beschriften des Briefumschlags (Absender und Empfänger an der richtigen Stelle) sollten gemeinsam geübt werden.

Anträge frühzeitig stellen

Problem: Bearbeitungsfristen bei Ämtern und Behörden können sehr lang sein – es ist nicht ungewöhnlich, dass es Wochen oder auch Monate dauert, bis über einen Antrag entschieden wird. Für die meisten Careleaver ist es unmöglich, ihren Lebensunterhalt so lange aus eigenen Rücklagen zu bestreiten. Ohne rechtzeitige Absicherung drohen existenzielle Probleme wie Wohnungsverlust oder fehlendes Geld für Lebensmittel, Medikamente oder Kleidung.

Tipps: Stellen Sie sehr frühzeitig die notwendigen Anträge und tun Sie dies gemeinsam mit den jungen Menschen unbedingt während der Zeit in Care.

Wir empfehlen nachdrücklich, junge Menschen nicht ohne finanzielle Absicherung in den zentralen Bereichen Wohnung und Lebensunterhalt in die sogenannte Verselbstständigungsphase bzw. den Leaving-Care-Prozess zu entlassen.

Was tun, wenn die Entscheidung auf sich warten lässt?

Trotz guter Planung kann es vorkommen, dass Anträge zu spät gestellt wurden oder Behörden deutlich länger als erwartet brauchen. In solchen Fällen sollten dringend Übergangslösungen geprüft werden:

- ✓ **Vorschüsse beantragen:** Bei Sozialleistungen wie Bürgergeld oder Jugendhilfelleistungen kann ein Vorschuss gewährt werden, wenn eine Entscheidung noch aussteht, aber bereits ein Anspruch absehbar ist (§ 42 SGB I).
- ✓ **Überbrückungshilfen:** In einigen Städten und Landkreisen gibt es kurzfristige Überbrückungshilfen, z. B. durch soziale Träger oder Fonds von Jugendämtern oder Wohlfahrtsverbänden.
- ✓ **Überregionale Hilfe:** Der Notfallfonds des Careleaver e.V. bietet Beratung und finanzielle Unterstützung bei existenziellen finanziellen Engpässen:
<https://careleaver.de/fuer-careleaver/notfallfonds/>
- ✓ **Jobcenter / Sozialamt einschalten:** Auch wenn noch kein Bescheid vorliegt, kann dort geprüft werden, ob vorläufig Hilfe zum Lebensunterhalt übernommen werden kann.
- ✓ **Beratung nutzen:** Sozialarbeiter:innen, Jugendhilfeträger oder spezialisierte Beratungsstellen (z. B. für Careleaver oder junge Menschen in prekären Lebenslagen) kennen oft kreative Wege und Ansprechpersonen, um kurzfristig Unterstützung zu organisieren.
- ✓ **Schriftlich Druck machen:** Wer bereits einen Antrag gestellt hat, kann nach einigen Wochen schriftlich nach dem Bearbeitungsstand fragen und auf die Eilbedürftigkeit hinweisen – idealerweise mit Fristsetzung. Auch eine Fachaufsichtsbeschwerde ist möglich, wenn Behörden sich nicht rühren.

Fehlende Unterlagen nachreichen

Problem: Hier sind zwei unterschiedliche Problemlagen vorzufinden. Erstens kann das Fehlen von einzelnen Unterlagen dazu führen, dass ein Antrag nicht gestellt wird bzw. sehr lange liegen bleibt, bevor er abgeschickt wird. Zweitens kann die schriftliche Aufforderung zur Nachreichung von Unterlagen Probleme verursachen.

Tipps: Ermutigen Sie die jungen Menschen, einen Antrag auch dann zu stellen, wenn nicht alle Dokumente zur weiteren Bearbeitung vorliegen. Unterlagen können nachgereicht werden, der Antrag gilt dennoch als gestellt. So lassen sich Zahlungslücken vermeiden und Bearbeitungszeiträume verkürzen.

Sensibilisieren Sie unbedingt dafür, dass Briefe geöffnet und beantwortet werden müssen. Fehlen Dokumente und Urkunden, weil diese sich bspw. bei Angehörigen befinden, zu denen kein Kontakt mehr besteht, können diese bei den zuständigen Stellen neu beantragt werden.

Wenn Unterlagen nicht in der gesetzten Frist eingereicht werden können, bitten Sie schriftlich um Verlängerung der Frist und erklären sie ggf. kurz die Situation. Es ist sehr wichtig, dass Careleaver wissen, dass Anträge abgelehnt und Leistungen eingestellt werden können, wenn Unterlagen fehlen, unabhängig davon, ob sie leistungsberechtigt wären. Sie haben eine Mitwirkungspflicht.

Bescheide richtig lesen

Problem: Behördensprache ist oft schwer verständlich – insbesondere im Vergleich zur Alltagssprache. Viele Bescheide werden deshalb nicht vollständig gelesen. Wichtige Informationen wie Fristen für Widersprüche oder Hinweise zu Rechtsmitteln werden häufig übersehen oder nicht genutzt.

Tipps: Es hilft, gemeinsam während der Zeit in Care auf Bescheide zu schauen. Lesen Sie den Bescheid gemeinsam, klären Sie Verständnisfragen, machen Sie auf das Recht aufmerksam, Widerspruch einzulegen. Weisen Sie auch darauf hin, dass häufig eine konkrete Ansprechperson auf dem Bescheid benannt ist, an die man sich bei Fragen wenden kann.

Kommunikation mit Ämtern und Behörden

Problem: Auch in Ämtern und Behörden gehen Unterlagen verloren oder können nicht mehr zugeordnet werden. Am Telefon vereinbarte Absprachen werden nicht immer umgesetzt oder sind später nicht mehr nachweisbar.

Tipps: Wird ein Antrag persönlich abgegeben, sollte man sich den Empfang schriftlich bestätigen lassen. Auch das Einwerfen in den Briefkasten gilt als rechtsgültig – idealerweise sollte dies im Beisein einer weiteren Person (als Zeug:in) geschehen. Für einfache Auskünfte kann ein Telefonat sinnvoll sein – alles, was rechtlich oder inhaltlich bedeutsam ist, sollte jedoch immer schriftlich erfolgen.

EXKURS: IMPULSIVES KAUFVERHALTEN

Careleaver müssen oft deutlich früher als andere junge Erwachsene allein wirtschaften und Verantwortung für Verträge, Ausgaben und Behördenangelegenheiten übernehmen – häufig ohne stabile Unterstützung durch Familie oder verlässliche Ansprechpersonen. Diese beschleunigte Selbstständigkeit trifft auf biografische Belastungen, emotionale Unsicherheiten oder psychische Herausforderungen. Dadurch sind Careleaver in besonderem Maße gefährdet, in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten – etwa durch Impulskäufe, vergessene Zahlungsverpflichtungen oder soziale Manipulation. Impulsives Verhalten und finanzielle Stolperfallen sind keine exklusiven Careleaver-Themen, aber sie treten in dieser Gruppe häufiger und unter schwierigeren Ausgangsbedingungen auf. Entsprechend braucht es gezielte, strukturgebende Unterstützung, die finanzielle Selbstorganisation stärkt und psychosoziale Risiken berücksichtigt.

Impulskäufe und Budgetkontrolle

Spontankäufe können dazu führen, dass notwendige Ausgaben wie Miete oder Lebensmittel vernachlässigt werden. Hilfreich sind klare Budgetgrenzen oder Hürden wie Tagesgeldkonten mit Überweisungslimit.

Suchtverhalten und finanzielle Folgen

Suchtmittelkonsum oder kompensatorisches Kaufverhalten können das Budget stark belasten. Geld wird oft direkt ausgegeben, ohne an kommende Ausgaben zu denken.

ADHS und Alltagsorganisation

Für junge Menschen mit ADHS sind Aufgaben wie das Bezahlen von Rechnungen oder das Abschließen bzw. Kündigen von Verträgen oft eine große Hürde. Routinen, Erinnerungen oder regelmäßige Gespräche zur Alltagsorganisation können helfen, finanzielle Verpflichtungen im Blick zu behalten.

Soziale Risiken und Verträge

Offenheit und Hilfsbereitschaft können dazu führen, dass Careleaver in fragwürdige Verträge geraten oder ihre Daten missbraucht werden. Prävention und Aufklärung sind wichtig, etwa durch das Prinzip: erst prüfen, dann unterschreiben.

Belohnungsverhalten und Verschuldung

Käufe zur emotionalen Kompensation sind verbreitet, bergen aber finanzielle Risiken. Es gilt, alternative Wege zu finden, um mit Stress oder Frustration umzugehen. Hier ist es sehr wertvoll, wenn das Umfeld Alternativen vorlebt.

Tipp zum Weiterlesen: ADHS und Finanzen – Die unsichtbaren Barrieren im Blick. Iff-Überschuldungsradar von Kirstin Wulf:

<https://iff-hamburg.de/wp-content/uploads/2024/08/Ueberschuldungsradar40-ON-1.pdf>



VI. STAATLICHE UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN

Careleaver haben Anspruch auf verschiedene finanzielle Hilfen. Da bisher für alle Zahlungen das Jugendamt zuständig war und dies im Hintergrund lief, ist es sowohl für alle, die Careleaver begleiten als auch für Careleaver selbst schwer, sich einen Überblick zu verschaffen und die richtigen Leistungen zu identifizieren und erfolgreich zu beantragen.

Wir möchten daher einen Überblick über mögliche finanzielle Hilfen geben und diese voneinander abgrenzen und Kombinationsmöglichkeiten darstellen.



Kindergeld

Über die Leistung: Kindergeld ist keine Sozialleistung, sondern eine steuerliche Ausgleichszahlung. Es soll sicherstellen, dass das Existenzminimum eines Kindes nicht besteuert wird – das ist verfassungsrechtlich vorgeschrieben.

Eltern erhalten entweder Kindergeld oder profitieren vom Kinderfreibetrag – je nachdem, was für sie finanziell günstiger ist. Das prüft das Finanzamt automatisch mit der Einkommensteuererklärung..

Für Careleaver: Kindergeld wird in der Regel an die Eltern oder an die Jugendhilfe ausgezahlt. Wenn Careleaver volljährig werden, kann das Kindergeld direkt an sie umgeleitet werden, sofern sie einen Anspruch haben. Das ist erstens gegeben, wenn man sich in Schule, Ausbildung oder Studium befindet. Kindergeld wird dabei maximal bis zur Vollendung des 25. Lebensjahrs gezahlt. Eine Zahlung über das 25. Lebensjahr hinaus kann im Falle einer Behinderung erfolgen. Als zweite Voraussetzung, um das Kindergeld umzuleiten, also einen s.g. Abzweigungsantrag zu stellen, muss man nachweisen, dass die Eltern ihrer gesetzlichen Unterhaltpflicht nicht nachkommen. Das geht zum Beispiel über Kontoauszüge.

Hinweis: Bei einem Abzweigungsantrag ist mit Bearbeitungszeiten von mehreren Wochen bis zu Monaten zu rechnen. Das Ende oder ein Abbruch von Schule, Ausbildung oder Studium muss der Familienkasse unverzüglich mitgeteilt werden, sonst kann es zu hohen Rückzahlungsaufforderungen kommen.

Wichtig: Wurde zuvor kein Kindergeld gezahlt, weil das Kind z. B. Vollwaise ist, kann mit Volljährigkeit nun erstmalig selbst ein Antrag gestellt werden, sofern ein Anspruch besteht, etwa während des Schulbesuchs, der Ausbildung oder eines Studiums.

Einschränkung: Careleaver, deren Eltern nicht in Deutschland leben, haben keinen Anspruch auf Kindergeld.

So läuft ein Abzweigungsantrag ab:

Antrag stellen:

- ✓ Der Antrag wird bei der Familienkasse der Bundesagentur für Arbeit gestellt.
- ✓ Das Formular "Antrag auf Abzweigung" (Formular KG 11a) muss ausgefüllt werden.

Nachweise beifügen:

- ✓ Nachweise über Schulbesuch, Ausbildung oder Studium
- ✓ Nachweis, dass die Eltern ihrer Unterhaltpflicht nicht nachkommen, zum Beispiel über Kontoauszüge.

Prüfung durch die Familienkasse:

- ✓ Die Familienkasse prüft, ob eine Abzweigung gerechtfertigt ist.
- ✓ Falls ja, wird das Kindergeld künftig direkt an die berechtigte Person oder Institution ausgezahlt.



Bürgergeld

Über die Leistung: Das Bürgergeld ist eine Sozialleistung, die das Existenzminimum sichern soll, also das, was man zum Leben unbedingt braucht. Es richtet sich an Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht oder nicht vollständig aus eigenem Einkommen oder Vermögen bestreiten können.

Die Höhe des Bürgergelds setzt sich zusammen aus:

- ✓ einem festen Regelsatz (je nach Lebenssituation)
- ✓ sowie den tatsächlichen Kosten für Unterkunft und Heizung (in angemessener Höhe).

Bürgergeld während der Ausbildung

Grundsätzlich ist der Bezug von Bürgergeld, während einer schulischen oder beruflichen Ausbildung nur in Ausnahmefällen möglich, da zunächst vorrangige Leistungen wie BAföG oder Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) geprüft werden müssen. Eine Ausnahme kann bestehen, wenn die Ausbildungsvergütung sehr niedrig ist und auch mit BAB nicht zum Leben reicht – in diesem Fall kann ergänzend Bürgergeld beantragt werden. Dies wird als sogenannter „ergänzender Leistungsbezug“ bezeichnet.

Wichtig: Es muss sich um eine förderfähige Ausbildung handeln. Zudem ist die Bedarfslage entscheidend – beispielsweise die Höhe der Miete oder ob eigenes Einkommen oder Vermögen vorhanden ist.

Bürgergeld als Überbrückung: Bürgergeld kann auch dann beantragt werden, wenn Lücken zwischen Leistungen entstehen, etwa um die Zeit zu überbrücken, bis über einen Antrag auf BAföG oder BAB entschieden wurde. Es ist wichtig, den Antrag frühzeitig zu stellen, da Bürgergeld erst ab dem Monat der Antragstellung gezahlt wird.

So läuft ein Antrag auf Bürgergeld ab:

Antrag stellen:

- ✓ Der Antrag wird beim zuständigen Jobcenter gestellt.
- ✓ Dies kann online, per Post oder persönlich erfolgen.

Nachweise beifügen:

- ✓ Personalausweis oder Aufenthaltstitel zur Identitätsprüfung.
- ✓ Meldebescheinigung und Mietvertrag, um den Wohnsitz und die Wohnkosten nachzuweisen.
- ✓ Im Falle einer Obdachlosigkeit muss eine Bescheinigung der Obdachlosenhilfe über die Postadresse beigelegt werden.
- ✓ Einkommens- und Vermögensnachweise, z. B. Kontoauszüge, Gehaltsabrechnungen oder Bescheide über andere Leistungen.
- ✓ Nachweise über Ausbildung, falls zutreffend.

Prüfung durch das Jobcenter:

- ✓ Das Jobcenter überprüft die Unterlagen und berechnet den individuellen Anspruch.
- ✓ Falls Unterlagen fehlen, wird eine Frist zur Nachreichung gesetzt.
- ✓ Nach der Bewilligung erfolgt die Auszahlung des Bürgergelds, rückwirkend ab dem Monat der Antragstellung.

Wichtig: Da die Bearbeitung einige Wochen dauern kann, sollte der Antrag frühzeitig gestellt werden. In dringenden Fällen kann ein Vorschuss beantragt werden.

Vorsicht: Wenn Bürgergeld zur Überbrückung gedient hat und die eigentlich erwünschte Leitung, z. B. BAföG dann fließt, können Rückforderungen entstehen. Dies ist der Fall, wenn für einen Zeitraum doppelte Zahlungen geleistet wurden.



Wohngeld

Über die Leistung: Wohngeld ist ein staatlicher Zuschuss zu den Wohnkosten für Menschen mit niedrigem Einkommen, die kein Bürgergeld erhalten, und kann bei der Wohn- geldstelle der Stadt oder Gemeinde beantragt werden. Die Höhe des Wohngelds hängt vom Einkommen, der Haushaltsgröße und den tatsächlichen Wohnkosten ab. Wer Leistungen nach BAföG erhält kann, kein zusätzliches Wohngeld beantragen, zusätzlich zur Ausbil- dungsvergütung ist Wohngeld beantragbar.

Für Careleaver: Wohngeld kann eine Option sein, wenn zwar Einkommen vorhanden ist, aber die Wohnkosten trotzdem schwer zu stemmen sind. Es kann helfen, finanzielle Lücken zu schließen und muss nicht zurückgezahlt werden.

Vorsicht: *Da die Bearbeitung einige Wochen dauern kann, sollte der Antrag frühzeitig gestellt werden. In dringenden Fällen kann geprüft werden, ob ein vorläufiger Zuschuss möglich ist.*

Wenn sich das Einkommen oder die Wohnsituation ändert, muss dies der Wohn- geldstelle umgehend mitgeteilt werden. Ein höheres Einkommen kann zu einer Rückzahlungspflicht führen. Zudem darf kein gleichzeitiger Bezug von Bürger- geld und Wohngeld erfolgen.



Berufsausbildungsbeihilfe (BAB)

Über die Leistung: Die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) ist eine finanzielle Unterstützung für Auszubildende in einer betrieblichen Ausbildung, die nicht (mehr) bei den Eltern wohnen und deren Einkommen nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt zu decken. Die Höhe der BAB hängt von der Ausbildungsvergütung und dem Einkommen der Eltern ab. BAB dient dazu, eine berufliche Ausbildung zu ermöglichen und wird von der Bundesagentur für Arbeit gezahlt.

BAB und Bürgergeld: Kombination möglich. Wer Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) bezieht, sollte unbedingt prüfen, ob ein zusätzlicher Anspruch auf Bürgergeld besteht. In vielen Fällen ist eine Aufstockung möglich, da bei BAB nur eine Pauschale für Wohnkosten berück- sichtigt wird. Tatsächliche Mietkosten liegen jedoch oft deutlich höher. Durch hohe Freibe- träge beim Bürgergeld kann sich so ein zusätzlicher Anspruch ergeben, insbesondere wenn die finanzielle Belastung durch Miete oder andere Ausgaben das BAB übersteigt.

Für Careleaver: BAB kann eine wichtige finanzielle Stütze in der Ausbildungszeit sein und ist bei der Bundesagentur für Arbeit zu beantragen. Da die Förderung nicht rückwirkend gezahlt wird, ist es wichtig, den Antrag frühzeitig zu stellen, idealerweise vor Beginn der Ausbildung. Wer eine schulische Ausbildung macht, erhält keine BAB, sondern kann unter Umständen s.g. Schüler-BAföG beantragen. Änderungen im Einkommen oder in der Wohn- situation müssen der Bundesagentur für Arbeit und ggf. dem Jobcenter gemeldet werden, da sonst Rückforderungen entstehen können.



BAföG

Über die Leistung: BAföG ist eine finanzielle Unterstützung für Schüler:innen, Auszubildende und Studierende, die ihre Ausbildung oder ihr Studium nicht aus eigenem Einkommen oder durch Unterstützung der Eltern finanzieren können. Die Förderung besteht in der Regel zur Hälfte aus einem Zuschuss und zur Hälfte aus einem zinsfreien Darlehen, das später in Raten zurückgezahlt werden muss. Eine Ausnahme ist das Schüler-Bafög, das als Vollzuschuss gezahlt wird, hier muss nichts zurückgezahlt werden.

Für Careleaver: Careleaver haben unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf elternunabhängiges BAföG. Das bedeutet, dass das Einkommen der Eltern nicht angerechnet wird. Dies gilt beispielsweise, wenn der oder die Antragstellende eine bestimmte Zeit vor dem Studium oder der schulischen Ausbildung bereits selbstständig gearbeitet hat oder wenn der Kontakt zu den Eltern nicht besteht. Falls die Eltern keinen Unterhalt zahlen, kann "Formblatt 8" (Vorausleistung) genutzt werden. Damit kann das BAföG-Amt die Förderung direkt gewähren und sich den Unterhaltsanspruch ggf. von den Eltern zurückholen.

BAföG und Bürgergeld: Wer Schüler-BAföG erhält, kann unter Umständen ergänzend Bürgergeld für Unterkunft und Heizung beantragen. Studierende an Hochschulen haben in der Regel keinen Anspruch auf Bürgergeld.

Infos zum BAföG https://www.bafög.de/bafoeg/de/home/home_node.html

Infos zum Schüler-BAföG

https://www.bafög.de/bafoeg/de/das-bafoeg-alle-infos-auf-einen-blick/_documents/bafoeg-fuer-schuelerinnen-und-schueler.html



(Halb-) Waisenrente

Über die Leistung: Die Waisenrente ist eine finanzielle Unterstützung für Kinder und Jugendliche, bei denen ein oder beide Elternteile verstorben sind. Der Antrag wird bei der Deutschen Rentenversicherung oder berufsständischen Versorgungseinrichtung gestellt. Die Höhe der (Halb-) Waisenrente hängt von den Rentenansprüchen der verstorbenen Eltern und möglichen eigenen Einkünften ab.

Für Careleaver: Waisenrente kann eine wichtige finanzielle Stütze sein, besonders in der Übergangszeit nach der Jugendhilfe. Sie wird bis zum 18. Lebensjahr gezahlt und kann unter bestimmten Bedingungen – etwa bei einer Ausbildung oder einem Studium – bis zum 27. Lebensjahr verlängert werden.

Kombination mit anderen Leistungen: Waisenrente kann mit BAföG, BAB oder Kindergeld kombiniert werden, wobei ggf. Anrechnungen erfolgen können. Ab einem bestimmten Freibetrag wird eigenes Einkommen auf die Waisenrente angerechnet.

VII. ZUSÄTZLICHE FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG



CARELEAVER E. V. - NOTFALLFONDS

Der Verein Careleaver e. V. bietet mit seinem Notfallfonds finanzielle Hilfen für junge Menschen, die aus der Jugendhilfe kommen und in akuten finanziellen Notlagen sind. Der Fonds springt besonders dann ein, wenn offizielle Stellen zu lange für die Bearbeitung von Anträgen brauchen oder wenn unerwartete Kosten entstehen, die nicht anderweitig gedeckt werden können. Die Unterstützung aus dem Notfallfonds ist zweckgebunden und kann nicht für beliebige Ausgaben genutzt werden. Typische Bereiche, in denen finanzielle Hilfe gewährt wird, sind:

- ✓ Lebensmittelkosten, um die Wartezeit auf Ämterentscheidungen zu überbrücken (z. B. bei langen BAföG-Bearbeitungszeiten von vier bis sieben Monaten).
- ✓ Arbeitskleidung, wenn diese für eine neue Stelle oder eine Ausbildung benötigt wird.
- ✓ Dringende Notfälle, bei denen keine anderen Hilfen greifen.

Nicht übernommen werden beispielsweise:

- ✗ Langfristige Schulden oder Ratenzahlungen.
- ✗ Kosten, die nicht als akuter Notfall gelten.

So läuft's ab:

- ✓ Antragstellung direkt beim Careleaver e. V. (online oder per E-Mail).
- ✓ Prüfung des Bedarfs und der Dringlichkeit.
- ✓ Schnelle Entscheidung über eine Unterstützung.

Der Notfallfonds ist keine dauerhafte finanzielle Unterstützung, sondern eine kurzfristige Überbrückungshilfe; das erhaltene Geld muss in der Regel nicht zurückgezahlt werden.

Link zum Notfallfonds: Notfallfonds: <https://careleaver.de/fuer-careleaver/notfallfonds/>

KREUZBERGER KINDERSTIFTUNG

Das Programm Careleaver Weltweit der Kreuzberger Kinderstiftung richtet sich an junge Erwachsene zwischen 15 und 30 Jahren, die einen Teil ihres Lebens in der Jugendhilfe verbracht haben und den Wunsch haben, internationale Erfahrungen zu sammeln. Es bietet umfassende Unterstützung für verschiedene Formen von Auslandsaufenthalten:

- ✓ Schuljahr im Ausland: Teilnahme an einem Schuljahr während der 10. Klasse.
- ✓ Freiwilligendienste: Engagement in Programmen wie dem Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD), weltwärts, kulturweit oder dem Europäischen Solidaritätskorps (ESK) für sechs bis zwölf Monate weltweit.
- ✓ Praktika: Absolvierung von Praktika im Ausland als Teil der Berufsausbildung oder des Studiums innerhalb Europas.
- ✓ Arbeit als junge Fachkraft: Möglichkeit, direkt nach der Ausbildung im europäischen Ausland zu arbeiten und zu leben.
- ✓ Workcamps: Teilnahme an ein- bis dreiwöchigen Workcamps innerhalb Europas.
- ✓ Selbstgeplante Reisen: Organisation von Reisen in Europa, allein oder zu zweit, mit einer Mindestdauer von zwei Wochen.

Die Stiftung bietet dabei sowohl organisatorische als auch persönliche und finanzielle Unterstützung – von der ersten Orientierung über den Bewerbungsprozess bis hin zur Rückkehr. Dies umfasst unter anderem Seminarwochenenden in Berlin, finanzielle Zuschüsse von durchschnittlich 2.000 € sowie einen Notfonds für unvorhergesehene Ausgaben im Ausland. Zudem werden Zuschüsse für Reisen im Zielland und Unterstützung bei der Einlagerung von persönlichem Hab und Gut während des Aufenthalts gewährt. Auch nach der Rückkehr steht die Stiftung den Teilnehmenden bei der Wohnungssuche und der Wiedereingliederung zur Seite.

Website der Kreuzberger Kinderstiftung: <https://www.kreuzberger-kinderstiftung.de/stipendien/careleaver-weltweit/>

EXKURS: UNSICHTBARE HERAUSFORDERUNGEN IM ÜBERGANG

Careleaver stehen beim Start in ein eigenständiges Leben oft vor besonderen finanziellen Herausforderungen, die über klassische Themen wie Budgetplanung oder Mietzahlungen hinausgehen. Viele dieser Schwierigkeiten sind weniger sichtbar, aber dafür umso belastender.

Finanzielle Ausnutzung von Careleavern durch Peers, Mitbewohner:innen, Freund:innen oder die (Herkunfts-) Familie kommen leider immer wieder vor. Nicht selten erwarten Eltern oder andere Angehörige, dass die jungen Erwachsenen finanziell „etwas zurückgeben“. Das kann in Form direkter Forderungen oder dem Erzeugen von Schuldgefühlen geschehen.

Wenn Careleaver andere Personen finanziell unterstützen, dann passiert das nicht zwangsläufig aufgrund von Druck oder erzeugten Schuldgefühlen. Häufig sind Careleaver besonders soziale und hilfsbereite Menschen, die gerne helfen wollen. Die Gefahr, dass dies ausgenutzt wird ist hoch.

Als Personen, die Careleaver begleiten, ist es wichtig, sensibel für etwaige Abhängigkeitsverhältnisse und finanzielle Ausnutzung zu sein und auch diese weniger sichtbaren Belastungen im Blick zu behalten. Die Themen Selbstwert, Anerkennung, familiäre Loyalität und soziale Zugehörigkeit sind eng mit finanziellem Verhalten verknüpft. Wenn es gelingt, hierbei sensibel und aufmerksam zu begleitet, kann das ein zentraler Beitrag zur finanziellen Stabilisierung und damit zur langfristigen Verselbstständigung sein.

VIII. VERSICHERUNGEN

WELCHE SIND WICHTIG?



→ Private Haftpflichtversicherung

Sie zahlt für alle selbst verursachten Schäden gegenüber Dritten, egal ob fahrlässig oder grob fahrlässig verursacht – mit Ausnahme vorsätzlich oder absichtlich herbeigeführter Schäden. Diese Versicherung ist essenziell und kostet oft nur wenige Euro im Monat.

Während der Jugendhilfe sind die Kinder und Jugendlichen in der Regel über die Einrichtung oder das Jugendamt abgesichert. Doch mit dem Übergang in die Selbstständigkeit entfällt dieser Schutz. Daher sollte frühzeitig geklärt werden, ob bereits eine Familienhaftpflichtversicherung besteht, in die der oder die Careleaver weiterhin eingebunden ist. Oft endet diese Mitversicherung mit dem 18. Geburtstag oder mit dem Auszug aus dem elterlichen Haushalt.

Falls keine Absicherung mehr besteht, ist der Abschluss einer eigenen privaten Haftpflichtversicherung dringend empfohlen. Sie schützt vor hohen Kosten im Schadensfall und gibt finanzielle Sicherheit – besonders wichtig für Careleaver, die keine familiäre Rückfalloption haben. Sozialtarife oder vergünstigte Einstiegerangebote können die Kosten niedrig halten.

→ Tierhaftpflicht

Für Hundehalter ist in einigen Bundesländern Deutschlands eine Hundehaftpflichtversicherung gesetzlich vorgeschrieben (z. B. in Berlin, Hamburg, Niedersachsen). In anderen Bundesländern ist sie freiwillig, aber dringend empfohlen.

Praxistipp: Ausführliche Informationen zum Thema Haftpflichtversicherung finden sich auch bei den Verbraucherzentralen: <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/weitere-versicherungen/private-haftpflichtversicherung-ein-absolutes-muss-fuer-alle-13891>



Kfz-Haftpflichtversicherung

Für Pkw-Besitzer:innen ist die Kfz-Haftpflichtversicherung gesetzlich vorgeschrieben. Sie schützt vor finanziellen Folgen, wenn Dritte durch das eigene Fahrzeug geschädigt werden.

Zusätzlich kann eine Teil- oder Vollkaskoversicherung in Betracht gezogen werden, die Schäden am eigenen Fahrzeug abdeckt. Ob ein solcher Versicherungsschutz sinnvoll ist, hängt vom Wert des Autos und den individuellen Bedürfnissen ab.



Krankenversicherung

Eine Krankenversicherung ist in Deutschland gesetzlich vorgeschrieben und sichert die medizinische Versorgung im Krankheitsfall ab. Während der Jugendhilfe sind junge Menschen in der Regel über das Jugendamt oder ihre Eltern familienversichert. Doch mit dem Übergang in die Selbstständigkeit oder beim Beginn einer Ausbildung, eines Studiums oder eines Jobs ändert sich oft der Versicherungsstatus.

Für Careleaver ist es besonders wichtig, sich frühzeitig mit dem eigenen Krankenversicherungsschutz auseinanderzusetzen:

Gesetzliche Krankenversicherung (GKV):

Wer eine Ausbildung macht, arbeitet oder Bürgergeld bezieht, bleibt in der Regel in der gesetzlichen Krankenversicherung und zahlt Beiträge dem Einkommen entsprechend. Auch Studierende können sich über eine studentische Krankenversicherung zu vergünstigten Tarifen versichern.

Private Krankenversicherung (PKV):

Wer in einem bestimmten Berufsstatus ist (z. B. als Beamtenanwärter:in oder Selbstständige:r) oder zuvor privat versichert war, kann sich privat krankenversichern. Allerdings ist diese Option oft teurer und nicht immer vorteilhaft.

Übergangsregelungen & Notfallhilfe:

Falls nach dem Verlassen der Jugendhilfe Unklarheiten bestehen oder es zu einer Lücke im Versicherungsschutz kommt, sollte dringend mit einer Krankenkasse Kontakt aufgenommen werden. In bestimmten Fällen können das Jobcenter oder das Sozialamt helfen, eine vorübergehende Absicherung zu gewährleisten.



Auslandskrankenreiseversicherung

Unter bestimmten Umständen kann eine Auslandskrankenreiseversicherung sinnvoll sein. Gesetzliche Krankenkassen decken oft nur EU-Länder ab – und selbst dort können Eigenanteile anfallen. Bei Reisen über mehrere Wochen oder Monate kann zusätzli-

cher Schutz nötig sein. Viele Versicherungen übernehmen keine Kosten für medizinisch notwendige Rücktransporte nach Deutschland. Eine Auslandskrankenversicherung schützt vor hohen Kosten und unerwarteten Risiken – und ist für wenig Geld zu haben.



Zahnzusatzversicherung

Die gesetzliche Krankenversicherung übernimmt bei zahnärztlichen Behandlungen nur einen Teil der Kosten – vor allem bei Zahnersatz (z. B. Kronen, Brücken oder Implantaten) kann der Eigenanteil schnell sehr hoch ausfallen. Eine Zahnzusatzversicherung kann hier sinnvoll sein, da sie je nach Tarif einen großen Teil der Kosten übernimmt und damit vor finanziellen Belastungen schützt.

Allerdings ist die Zahnzusatzversicherung kein Muss, sondern eine freiwillige Zusatzversicherung. Die monatlichen Beiträge variieren stark je nach Anbieter, Alter und Leistungsumfang. Besonders günstige Tarife bieten oft nur begrenzte Leistungen oder schließen bestimmte Behandlungen aus. Zudem verlangen viele Versicherungen eine Wartezeit, in der noch keine Leistungen erbracht werden, oder sie erstatten anfangs nur einen Teil der Kosten.

Ein möglicher Vorteil einiger Zahnzusatzversicherungen ist die Übernahme der Kosten für professionelle Zahnreinigungen, oft ein- bis zweimal jährlich – auch hier unterscheiden sich die Angebote jedoch deutlich im Umfang.

Careleaver sollten daher sorgfältig prüfen, ob eine Zahnzusatzversicherung zu ihrer persönlichen Situation passt. Wer aktuell gesunde Zähne hat, wenig zahnärztliche Eingriffe erwartet und über ein knappes Budget verfügt, kann mit der Versicherung ggf. noch warten und stattdessen regelmäßig zur Vorsorge gehen. Wer hingegen bereits Probleme mit den Zähnen hat oder befürchtet, hohe Kosten selbst nicht tragen zu können, sollte sich frühzeitig über geeignete Tarife informieren. Wir empfehlen hierfür die Stiftung Warentest, die regelmäßig Tarife vergleicht und bewertet. Für einen geringen Betrag lassen sich die Testergebnisse online einsehen, ohne dass dafür ein dauerhaftes Abo abgeschlossen werden muss.

Stiftung Warentest <https://www.test.de/>



Berufsunfähigkeitsversicherung: Vor- und Nachteile

Für Careleaver, die in die Selbstständigkeit oder ins Berufsleben starten, ist es sinnvoll, sich mit der Frage der finanziellen Absicherung bei Krankheit oder Unfall auseinanderzusetzen. Wir möchten daher über die Optionen informieren. Die Entscheidung für oder gegen eine Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) oder Erwerbsunfähigkeitsversicherung (EU) ist stark von der individuellen Situation abhängig, wir können und wollen hier keine Empfehlung aussprechen.

Die Berufsunfähigkeitsversicherung bietet finanzielle Unterstützung, wenn der erlernte oder aktuell ausgeübte Beruf aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen dauerhaft nicht mehr ausgeübt werden kann.

Ein Vorteil: Je jünger und gesünder jemand beim Abschluss ist, desto günstiger können die Beiträge ausfallen. Allerdings ist der Abschluss einer BU oft mit einer umfassenden Gesundheitsprüfung verbunden – bestehende Vorerkrankungen können zu Risikozuschlägen oder zur Ablehnung führen. Zudem gehört die BU zu den teuren Versicherungen: Die Beiträge können je nach Beruf und Vertragsbedingungen relativ hoch ausfallen – und sind bei begrenztem Budget möglicherweise schwer dauerhaft tragbar.

Eine Alternative ist die Erwerbsunfähigkeitsversicherung (EU). Sie sichert das Einkommen dann ab, wenn man gar keiner Tätigkeit mehr nachgehen kann – also deutlich seltener greift als die BU, aber dafür meist kostengünstiger ist. Auch sie erfordert in der Regel eine Gesundheitsprüfung.



Hausratversicherung

Die Hausratversicherung versichert alle beweglichen Gegenstände des Haushalts zum Neuwert. Während diese Versicherung besonders bei wertvollem Hausrat empfehlenswert ist, stellt sich für viele Careleaver die Frage, ob sie sich diese zusätzliche finanzielle Belastung leisten können. Oft sind die Werte in den Wohnungen eher gering, sodass die Notwendigkeit einer Versicherung nicht immer offensichtlich ist.

Zu bedenken: Wer nur wenig Geld zur Verfügung hat, kann sich bei Schäden durch Brand, Wasser oder Einbruch oft keine neue Ausstattung leisten. Dann wird der Verlust schnell existenziell. Eine Hausratversicherung kann hier absichern – besonders, wenn sie als Sozialtarif oder vergünstigtes Angebot abgeschlossen wird. Careleaver sollten genau prüfen, ob sich der Schutz für ihre Lebenssituation lohnt.



Handy-, Brillen- & Elektroversicherungen

Bei Handy-, Brillen- und Elektroversicherungen sollten Careleaver vorsichtig sein. Oft sind diese Policien mit hohen Kosten verbunden und decken nur kleinere Schäden ab, was die Investition fraglich macht. Zudem sind die Vertragsbedingungen häufig kompliziert und schwer nachvollziehbar. Viele dieser Versicherungen zahlen nur im Fall von Diebstahl oder größeren Schäden und können teurer sein als die tatsächlichen Reparatur- oder Ersatzkosten.

Statt in teure Zusatzversicherungen zu investieren, könnte es sinnvoller sein, Rücklagen für mögliche Reparaturen oder Neuanschaffungen zu bilden. Darüber hinaus kann man prüfen, ob die bestehenden Hausrat- oder Haftpflichtversicherungen bereits einen gewissen Schutz für kleinere Schäden bieten.



IX. UMGANG MIT SCHULDEN

Schulden können schnell zu einer Belastung werden – besonders für Careleaver, die oft ohne familiäre Unterstützung wirtschaften müssen. Um finanzielle Schwierigkeiten in den Griff zu bekommen, ist es wichtig, frühzeitig zu handeln.

➡ **Schulden**

Konsumschulden sind besonders für junge Menschen und Careleaver problematisch. Fehlende finanzielle Bildung führt oft zu impulsiven Käufen und unüberlegten Finanzierungen. Besonders riskant sind Modelle wie „Buy now, pay later“, da sie schnelle Käufe erleichtern und versteckte Kosten verbergen. Werden Raten nicht bedient, droht eine Schuldenfalle mit finanziellen und emotionalen Folgen.

Zur Prävention helfen Budgetplanung und finanzielle Bildung – etwa durch Workshops oder Beratung. Gleichzeitig ist Konsum Teil gesellschaftlicher Teilhabe und Identitätsbildung in Peer Groups, was eine bewusste Auseinandersetzung mit dem eigenen Kaufverhalten erfordert.

Praxistipp: Gehen Sie mit den Jugendlichen ins Gespräch; vielleicht ist auch ein Gruppenabend zu dem Thema interessant?

Workshops für zukünftige Careleaver von der Stiftung Deutschland im Plus

<https://www.deutschland-im-plus.de/finanzbildung-3/careleaver/>

EXKURS: "BUY NOW, PAY LATER"

„Buy now, pay later“ (BNPL), also „Jetzt kaufen, später zahlen“, ist ein wachsendes Phänomen im Onlinehandel und zunehmend auch im stationären Einzelhandel. Anbieter wie Klarna, PayPal oder Afterpay ermöglichen es, Produkte sofort zu kaufen und erst später oder in Raten zu bezahlen. Für Jugendliche und junge Erwachsene, im Übrigen auch für alle anderen Altersgruppen, stellt dieses Modell eine besondere Herausforderung dar.

Studien zeigen, dass BNPL-Angebote das Konsumverhalten stark beeinflussen: Die psychologische Distanz zum tatsächlichen Geldausgeben wird durch die aufgeschobene Zahlung größer. Es entsteht ein Gefühl von „kostenlosem Konsum“, obwohl die finanzielle Verpflichtung real ist – nur eben zeitlich verschoben. Für junge Menschen mit impulsivem Kaufverhalten oder ADHS-Diagnosen erhöht sich so das Risiko, den Überblick über Verpflichtungen zu verlieren.

BNPL-Dienste werben gezielt mit Einfachheit und Schnelligkeit – kaum Prüfprozesse, keine Kreditwürdigkeitsprüfung im klassischen Sinne, keine direkte Belastung des Kontos. Gerade für Jugendliche mit geringen finanziellen Vorerfahrungen wirkt das wie ein „freier Kredit“. Dabei sind die Folgen gravierend: Werden Zahlungen nicht rechtzeitig geleistet, drohen Mahngebühren, Inkassoverfahren und langfristige Verschuldung.

Praxistipp:

Sprechen Sie mit den jungen Menschen konkret über BNPL. Viele kennen die Begriffe nicht, nutzen das Modell aber bereits. Eine Übung kann sein, gemeinsam Beispiele durchzurechnen: Was kostet ein 100-Euro-Kauf über BNPL tatsächlich, wenn Mahngebühren oder Teilzahlungszinsen hinzukommen? Auch Erfahrungsberichte oder kurze Clips (z. B. von Verbraucherzentralen oder Social Media) können helfen, einen niedrigschwolligen Zugang zu schaffen.



Mahnung – Erste Warnsignale ernst nehmen

Wenn eine Rechnung nicht pünktlich bezahlt wird, erhält man in der Regel eine Mahnung. Diese ist eine Erinnerung des Gläubigers, dass eine Zahlung aussteht. Häufig werden Mahngebühren erhoben, die die Kosten zusätzlich erhöhen.

Spätestens jetzt sollte man prüfen:

- ✓ Ist die Forderung berechtigt? Wurde die Ware oder Dienstleistung tatsächlich genutzt?
- ✓ Kann die Rechnung bezahlt werden? Falls nicht, lohnt sich eine Kontaktaufnahme mit dem Gläubiger, um eine Ratenzahlung oder einen Zahlungsaufschub zu vereinbaren.
- ✓ Ist die Forderung nicht berechtigt? Widerspruch einlegen.
- ✓ Sofortiger Handlungsbedarf besteht immer bei den folgenden Schulden: Geldbußen, Geldstrafen, Mietrückstand, Rückstand bei Strom/Gas/Wasser – Kontaktieren Sie dann am besten schnellstmöglich eine Schuldnerberatung.



Inkasso – Wenn Schulden weitergegeben werden

Wenn eine offene Forderung nicht beglichen wird, kann sie an ein Inkassobüro weitergegeben werden. In einer solchen Situation ist es wichtig, Ruhe zu bewahren und die Forderung genau zu prüfen. Nicht jede Zahlungsaufforderung ist berechtigt, und nicht alle verlangten Gebühren sind zulässig.

Bevor eine Zahlung geleistet wird, sollte unbedingt Klarheit über die Rechtmäßigkeit der Forderung bestehen. Unüberlegte Zahlungen können zu unnötigen finanziellen Belastungen führen. Wer unsicher ist oder Schwierigkeiten hat, Mahnungen zu bewältigen, sollte sich frühzeitig an eine Rechts- oder Schuldnerberatung wenden.

Eine rechtzeitige Auseinandersetzung mit offenen Schulden kann helfen, zusätzliche Kosten zu vermeiden und verhindern, dass aus einer vergleichsweise kleinen Forderung eine große finanzielle Last wird.



Wege aus den Schulden – Unterstützungsangebote

Bei Fragen rund um finanzielle Probleme können Schuldnerberatungsstellen angefragt werden. Diese Stellen unterstützen bei der Erstellung eines Rückzahlungsplans und beraten über rechtliche Möglichkeiten. Die meisten Stellen haben eine offene Sprechstunde, in der man eine erste Einschätzung bekommen kann. Für Jugendliche gibt es spezielle Beratungsstellen, die niedrigschwellige Hilfe mit kürzeren Wartezeiten anbieten.

Viele Careleaver empfinden Scham, wenn sie in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Es ist wichtig, ihnen zu vermitteln, dass Schulden viele Ursachen haben können und Unterstützung verfügbar ist.

Praxistipps: Auf der Seite der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung kann über die Postleitzahlssuche die nächstgelegene Beratungsstelle gefunden werden. In der Regel bieten alle Beratungsstellen eine offene Sprechstunde, um erste Fragen zu klären: <https://www.meine-schulden.de/hilfe-finden/stellensuche>

Die Seite enthält auch das Online-Tool „Jetzt schreibe ich“ mit dem Musterbriefe erstellt werden können: <https://www.meine-schulden.de/jetzt-schreibe-ich>

Online-Beratung der CARITAS: <https://www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/schuldnerberatung/start>



Erbe ausschlagen: Was Careleaver wissen sollten

Auch wer keinen Kontakt mehr zur Herkunftsfamilie hat, kann gesetzlich als Erb:in eingesetzt sein. Stirbt ein Elternteil oder naher Angehöriger, tritt die gesetzliche Erbfolge automatisch in Kraft – unabhängig davon, ob man das will oder nicht. Das bedeutet: Man kann nicht nur Vermögen, sondern auch Schulden erben.

- ✓ Erbe wird automatisch wirksam, wenn es nicht binnen sechs Wochen nach Kenntnis vom Erbfall ausgeschlagen wird. Bei Auslandsaufenthalten gilt eine Frist von sechs Monaten.
- ✓ Die Frist beginnt ab dem Zeitpunkt, an dem man erfährt, dass man erbberechtigt ist.
- ✓ Die Ausschlagung erfolgt formell über das Nachlassgericht oder notariell und ist kostenpflichtig (aber vergleichsweise günstig, meist 20–30 Euro).
- ✓ Wer das Erbe ausschlägt, verliert alle Rechte und Pflichten – man erhält nichts, haftet aber auch nicht für Schulden.

Wichtig für Careleaver und Fachkräfte: Viele wissen nicht, dass sie betroffen sein könnten, oder erhalten verspätet Informationen von Behörden. Daher sollten Fachkräfte, Vormundschaften oder Betreuer:innen frühzeitig aufklären. Besonders bei problematischen Familienverhältnissen oder bekannten Schulden der Eltern ist Vorsicht geboten. Es ist auch möglich, sich beim Amtsgericht oder einem Rechtsberatungsdienst kostenlos beraten zu lassen.

EXKURS: BEGLEITEN UND LOSLASSEN

Die finanzielle Begleitung von Careleavern stellt vor die Herausforderung, eine Balance zwischen Struktur und Freiraum zu finden. Einerseits bieten Regeln und Beschränkungen Stabilität, andererseits braucht es Möglichkeiten, Erfahrungen – auch negative – zu machen, denn auch diese Erfahrungen sind Lernanlässe.

Fehler als Lernchance begreifen

Ein zentraler Aspekt ist der Umgang mit finanziellen (Fehl-)Entscheidungen.

Fehlertoleranz: Fehler sind auch Lernchancen. Statt strikter Sanktionen kann ein Gespräch helfen, die Konsequenzen der Entscheidung bewusst zu machen.

Regelsetzung: Welche Regeln müssen bestehen? Welche Regeln sind flexibler gestaltbar?

Einrichtungsinterne Fehlerkultur: Wie geht die Einrichtung mit finanziellen Fehlentscheidungen um? Ist es möglich, aus Fehlern zu lernen?

Struktur versus Experimentierraum

Careleaver stehen vor der Aufgabe, ihre finanzielle Selbständigkeit zu entwickeln. Dabei ist ein Gleichgewicht zwischen Disziplin und "Ausprobieren unter Aufsicht" wichtig.

Individuelle Bedarfe berücksichtigen: Nicht alle Menschen brauchen die gleiche Struktur. Während manche klare Budgetpläne brauchen, kommen andere mit flexibleren Vorgaben besser zurecht.

Praktische Übungen: Das Erproben realer finanzieller Entscheidungen im geschützten Rahmen kann helfen, langfristig Verantwortung zu übernehmen.

Umgang mit Schulden

Schulden sind für viele junge Erwachsene eine große Belastung – besonders dann, wenn sie unerwartet entstehen oder sich durch fehlende Unterstützung schnell summieren. Auch bei Careleavern können Schulden Teil des Verselbstständigungsprozesses sein, etwa wenn Verträge zu früh oder unüberlegt abgeschlossen wurden, notwendige Ausgaben nicht gedeckt werden konnten oder wichtige Informationen gefehlt haben.

In solchen Situationen ist es wichtig, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Eine einfühlsame Begleitung kann helfen, die ersten Schritte aus der Schulumlage zu gehen, zum Beispiel durch die Vermittlung an eine Schuldnerberatung oder die Unterstützung bei der Sichtung von Unterlagen und beim Verstehen von Forderungen.

Ein typisches Beispiel sind Konsumschulden, die über „Buy now, pay later“-Angebote entstanden sind. Hier kann es hilfreich sein, gemeinsam einen Überblick über offene Ratenzahlungen zu schaffen, Zahlungsfristen im Blick zu behalten und gegebenenfalls Kontakt mit den Anbietern aufzunehmen, um Zahlungsaufschübe oder Ratenpläne zu verhandeln.

EXKURS: SCHULDEN BEI DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT?

Junge Erwachsene können Schulden haben, weil ihre Eltern oder das Jobcenter während ihrer Minderjährigkeit Leistungen erhalten haben, die später als Überzahlungen eingestuft und zurückgefordert werden – auch wenn die Jugendlichen selbst diese Bescheide nicht veranlasst haben. Mit dem 18. Geburtstag wird die Haftung jedoch oft wirksam, wenn junge Menschen die gesetzliche Beschränkung nicht aktiv geltend machen – also keine Einrede erheben und ihr Vermögen von unter 15.000 Euro nachweisen. Seit Januar 2023 gilt: Wer Schulden aus der Zeit vor dem 18. Geburtstag mit ins Erwachsenenleben bringt, muss dafür nur noch sehr eingeschränkt haften. Die neue gesetzliche Regelung (§ 40 Abs. 9 SGB II) schützt junge Volljährige, indem sie ihre Haftung auf den Vermögensanteil über 15.000 Euro begrenzt. Das bedeutet: Wenn mit Eintritt der Volljährigkeit kein oder nur geringes Vermögen vorhanden ist, können Schulden aus der Minderjährigen-Zeit vollständig entfallen. Damit das funktioniert, müssen Betroffene die Haftungsbeschränkung gegenüber der zuständigen Stelle geltend machen und entsprechende Nachweise, etwa Kontoauszüge, vorlegen. Ziel der Reform ist es, jungen Menschen einen fairen und unbelasteten Start in die finanzielle Selbstständigkeit zu ermöglichen.

X. WOHNUNGSSUCHE UND ERSTE EIGENE WOHNUNG

Der Auszug in die erste eigene Wohnung oder eine Wohngemeinschaft (WG) muss von Careleavern meist sehr früh bewältigt werden. Im Folgenden werden einige wichtige Aspekte zum Thema Wohnen kurz dargestellt. Auch Kurse für Jugendliche zur Vorbereitung auf das Leben in einer eigenen Wohnung können hilfreich sein.

Infos dazu gibt es hier

<https://www.jakus.org/unsere-angebote/ergaenzende-angebote/wohnfuehrerschein/>



Bürgschaften

Für Careleaver kann die Wohnungssuche besonders herausfordernd sein, da viele Vermieter:innen neben der Kaution auch eine Bürgschaft verlangen – oft von Eltern oder nahen Verwandten. Dabei sollte eine Kaution eigentlich ausreichen, um das finanzielle Risiko abzudecken. In der Realität haben jedoch Bewerber:innen ohne Bürgschaft oft schlechtere Chancen, überhaupt eine Wohnung zu bekommen. Wird die Bürgschaft zum Beispiel durch die Jugendhilfe ausgestellt, kann das zu einer Stigmatisierung und ebenfalls einem Nachteil bei der Wohnungssuche führen. Wir empfehlen, nehmen Sie zusätzlich Kontakt mit dem potenziellen Vermieter oder der Wohnbaugesellschaft auf – manchmal wirkt das persönliche Gespräch Wunder und Sie werden zum:r Türöffner:in für die jungen Careleaver.



Mietkaution – Finanzierung und Rückzahlung

Die Mietkaution ist eine Sicherheitsleistung, die vom Vermieter verlangt wird, um sich gegen mögliche Schäden an der Wohnung oder ausbleibende Mietzahlungen abzusichern. Sie beträgt in der Regel bis zu drei Monatsmieten und wird nach dem Auszug zurückerstattet, sofern keine offenen Forderungen bestehen.

Wenn das Geld für die Mietkaution nicht vorab angespart werden konnte, gibt es die Möglichkeit, ein Kautionsdarlehen beim Jobcenter oder dem Sozialamt zu beantragen. Wichtig ist, dass dieses Darlehen in monatlichen Raten zurückgezahlt werden muss. Die Ratenhöhe sollte frühzeitig geklärt und in das monatliche Budget eingeplant werden. Leider sind hier sehr starke regionale Unterschiede feststellbar, teils wird die Kaution als Zuschuss gewährt, teils als Darlehen. Auch bei Umzügen aus Pflegefamilien oder Wohngruppen in andere Bundesländer oder auch Gemeinden wechseln Zuständigkeiten. Unterstützen können Sie, indem Sie helfen, die Kontaktadressen des zuständigen



Amts zu recherchieren. Auch ein Anruf bei der zuständigen Stelle oder ein Schreiben der Jugendhilfe mit der Bitte, die Kaution als Zuschuss statt als Darlehen zu gewähren, kann den jungen Careleavern helfen.

→ **Geld für die Erstausstattung der Wohnung**

Careleaver stehen bei der ersten eigenen Wohnung oft vor einer besonderen Herausforderung: Während viele junge Erwachsene Möbel oder Haushaltsgegenstände von zuhause mitnehmen können, ist das für Careleaver meist nicht möglich. In der Regel dürfen sie aus der Wohngruppe oder Pflegefamilie kaum oder gar nichts mitnehmen – sie müssen also alles neu anschaffen, von Möbeln über Haushaltsgeräten bis hin zu Kleinigkeiten wie Geschirr oder Bettwäsche.

Um diese Kosten abzufedern, gibt es finanzielle Unterstützung für die Erstausstattung. Diese kann beim Jobcenter (bei Bürgergeld-Bezug) oder beim Sozialamt (bei Sozialhilfe-Anspruch) beantragt werden. Die Höhe variiert je nach Region und Bedarf, liegt aber meist zwischen 1.000 und 2.500 Euro. Das Geld wird entweder direkt ausgezahlt, als Gutschein oder über eine Kostenübernahme gewährt. In manchen Fällen müssen Rechnungen erst eingereicht werden, um eine Erstattung zu erhalten.

Wichtig: Der Antrag sollte vor dem Einzug gestellt werden, da eine rückwirkende Zahlung oft nicht möglich ist. Zusätzlich gibt es in einigen Städten Stiftungen oder soziale Einrichtungen, die mit Sachspenden oder zusätzlichen finanziellen Hilfen unterstützen.

→ **Mietrückstände und Kündigungsschutz**

Falls finanzielle Engpässe auftreten, ist es entscheidend, frühzeitig zu handeln. Eine Kündigung der Wohnung droht zwar erst nach zwei aufeinanderfolgenden Monaten Mietrückstand oder wenn ein Rückstand von mehr als einer Monatsmiete über mehr als zwei Monate besteht. Bei der ersten fristlosen Kündigung ist eine Heilung durch Nachzahlung innerhalb von zwei Monaten nach Erhalt der Kündigung möglich. Um dies zu vermeiden, sollte bei Zahlungsschwierigkeiten sofort der Kontakt zum Vermieter gesucht werden. Oftmals lassen sich Lösungen wie Ratenzahlungen oder Fristverlängerungen vereinbaren. Auch Sozialberatungen oder Schuldnerberatungsstellen können unterstützen.



Nebenkosten im Blick behalten

Neben der Kaltmiete fallen weitere regelmäßige Kosten an, die häufig unterschätzt werden. Dazu gehören:

- ✓ **Strom, Gas & Wasser:** In den meisten Mietverträgen ist Wasser in den Nebenkosten enthalten, Strom und Gas müssen jedoch separat angemeldet werden. Hier können neben verschiedenen Preisen auch Aspekte wie Nachhaltigkeit oder Regionalität bei der Entscheidung für einen Anbieter eine Rolle spielen. Wenn man sich nicht selbst einen Strom- oder Gasanbieter aussucht, wird man automatisch vom örtlichen Grundversorger beliefert. Das ist in der Regel das größte Energieunternehmen in der Region. Der Grundversorgungstarif ist oft teurer als andere Tarife auf dem Markt. Deshalb lohnt es sich, aktiv einen Anbieter zu wählen und einen günstigeren Tarif abzuschließen.
- ✓ **Internet & Telefon:** Die Anbieter variieren stark in Preis und Leistung. Hier sollte genau geschaut werden, was wirklich benötigt wird. Bis 50 Mbit/s reichen für normales Surfen, E-Mails, Streaming in HD und Homeoffice. Fürs Smartphone kann ein Prepaid-Tarif eine günstige Option sein, statt einen Vertrag abzuschließen.
- ✓ **Rundfunkbeitrag (GEZ):** Dieser ist für jede Wohnung verpflichtend, kann aber unter bestimmten Voraussetzungen erlassen werden, zum Beispiel wenn man Bürgergeld, BAB, BAföG, Wohngeld oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bezieht.



WG als kostengünstige Alternative

Die Wohnungssuche ist sehr schwer; nicht nur in den großen Städten, sondern auch in kleineren Städten herrscht ein massiver Wohnungsmangel. Manchmal sind die Erwartungen an den Wohnraum höher als die knappen finanziellen Mittel. Jungen Careleavern kann es schwerfallen einzuschätzen, wieviel Geld für eine Wohnung aus ihrem Budget heraus bezahlbar ist. Unterstützen Sie bei der Budgetplanung und sprechen Sie die Option an, in eine WG zu ziehen.

Argumente im Gespräch dazu könnten sein:

- ✓ Geringere Mietkosten durch geteilte Ausgaben (Kaltmiete, Nebenkosten, Internet, GEZ-Gebühren).
- ✓ Soziale Unterstützung durch Mitbewohner:innen.
- ✓ Weniger Bürokratie bei der Wohnungssuche, da man oft nur in einen bestehenden Mietvertrag einsteigt und eventuell keine oder eine geringere Mietkaution.
- ✓ Möglichkeit, sich Möbel oder Küchengeräte zu teilen und damit geringere Kosten für die Erstausstattung.

➡ Kooperationen und trädgereigener Wohnraum

Manche Träger der Kinder- und Jugendhilfe haben trädgereigenen Wohnraum, in den die jungen Careleaver, zumindest übergangsweise, einziehen können. Andere haben Kooperationen mit kommunalen Wohnbaugesellschaften. Falls beides nicht vorhanden ist, können folgende Good-Practice-Tipps helfen:

- ✓ Gemeinsam mit den zukünftigen Careleavern ein Bewerbungsschreiben für die Wohnung aufzusetzen, gerne mit Foto.
- ✓ Bei der Wohnbaugesellschaft oder dem Vermieter persönlich anrufen und die besondere Situation schildern.
- ✓ Bei der Wohnungsbesichtigung begleiten.



REGIONALER TIPP: JUGEND & WOHNEN | LAWAETZ-WOHNEN&LEBEN gGmbH IN HAMBURG

Jugend & Wohnen der Lawaetz-wohnen&leben gGmbH aus Hamburg unterstützt Careleaver gezielt bei der Wohnungssuche und beim Übergang in eigenständiges Wohnen direkt im Anschluss an die stationäre Jugendhilfe.

Die Lawaetz gGmbH hat ein Netzwerk zu Vermietenden aufgebaut und kann Mietverhältnisse vertraglich absichern. Jugend & Wohnen akquiriert auf dieser Basis Wohnungen, vermittelt Mietverhältnisse und begleitet und berät die Careleaver sowie die Vermietenden individuell im Mietprozess.

Die Mitarbeitenden begleiten verlässlich die Wohnungsübergabe und helfen z.B. bei Mietrückständen die Wohnung zu sichern.

Tipp: Am Ende dieses Leitfadens in Kapitel 12 „Weiterführende Literatur & Linkssammlung“ ist unter dem Punkt „Interessenvertretungen, Netzwerke und Beratungsstellen“ eine längere, wenn auch sicherlich noch unvollständige, Liste von weiteren Institutionen für Careleaver zu finden.

EXKURS: HILDESHEIMER ÜBERGANGSMODELL

Das Hildesheimer Übergangsmodell wurde entwickelt, um Careleavern den Übergang aus stationären Erziehungshilfen in ein eigenständiges Leben zu erleichtern. Es entstand im Rahmen des Forschungsprojekts "Trans-Fair" (2017–2019) der Universität Hildesheim in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und dem Jobcenter.

Das Modell reduziert Übergangs- und Teilhaberisiken, indem es Fachkräften klare Handlungsempfehlungen bietet und eine verlässliche Begleitung sicherstellt. Es berücksichtigt verschiedene Übergangsszenarien, darunter eine mögliche Rückkehr in die Jugendhilfe oder die erstmalige Aufnahme in Hilfsangebote im jungen Erwachsenenalter. Dabei betont es den Vorrang des SGB VIII für junge Menschen unter 21 Jahren, insbesondere für diejenigen ohne ausreichende familiäre Unterstützung.

Ein zentrales Prinzip ist die Durchlässigkeit und Flexibilität, um eine koordinierte, rechtskreisübergreifende Unterstützung zu gewährleisten. Als kommunale Gesamtstruktur und Arbeitsgrundlage für Fachkräfte fordert es eine gemeinschaftliche Verantwortung, damit Careleaver nicht abrupt aus der Hilfe fallen, sondern einen strukturierten, begleiteten Übergang in ein selbstbestimmtes Leben erhalten.

Link: <https://hilpub.uni-hildesheim.de/entities/publication/d4b62f10-6a73-42ef-9c38-f5a35cf42905>

XI. CHECKLISTEN

CHECKLISTE 1: WOHNUNGSSUCHE

1. Wohnungssuche

- ✓ Nutze verschiedene Wohnungssuch-Portale wie ImmobilienScout24, WG-Gesucht und Kleinanzeigen. Richte dir ein „Such-Abo“ ein, um automatisch benachrichtigt zu werden, wenn eine passende Wohnung frei wird.
- ✓ **Tipp:** Schalte eine Anzeige auf Kleinanzeigen oder in sozialen Netzwerken, dass du eine Wohnung suchst. Das kann manchmal hilfreich sein, um auf Angebote aufmerksam gemacht zu werden.

2. Wie hoch darf die Miete sein?

- ✓ Überlege dir, wie viel du monatlich für Miete ausgeben kannst und was dir bei der Wohnung wichtig ist (z. B. Lage, Anzahl der Zimmer).
- ✓ Wichtiger Hinweis: Die Miete sollte maximal ein Drittel deines monatlichen Einkommens betragen. Wenn du Sozialhilfe oder Wohngeld erhältst, gibt es Höchstgrenzen für die Miete.

3. Bewerbung für eine Wohnung

- ✓ Du brauchst für die Bewerbung:
 - Das Formular für Mietinteressenten (Dieses Formular wird oft vom Vermieter oder der Immobilienverwaltung zur Verfügung gestellt. Es enthält wichtige Informationen, die der Vermieter benötigt, um eine Entscheidung über die Bewerbung zu treffen.)
 - Einen Schufa-Auszug (online erhältlich)
 - Nachweise über dein Einkommen (z. B. Lohnabrechnung oder Rentenbescheid)

Tipp: Ein kurzes, nettes Bewerbungsschreiben mit einem Foto kann deine Chancen auf die Wohnung erhöhen.

4. Einzug in die Wohnung

- ✓ Dokumentiere alle Mängel beim Einzug und lade das Übergabeprotokoll von der Mietervereinigung Deutschland oder dem Deutschen Mieterbund herunter, um spätere Streitigkeiten zu vermeiden.

5. Miete bezahlen

- ✓ Um Probleme mit der Mietzahlung zu vermeiden, richte einen Dauerauftrag bei deiner Bank ein, damit die Miete immer pünktlich gezahlt wird.

6. WG oder Untermietvertrag

- ✓ Wenn du in einer WG wohnst, stelle sicher, dass ein Untermietvertrag besteht. Dieser schützt dich rechtlich, falls mal etwas passiert. Vorlagen findest du beim **Deutschen Mieterbund:** <https://mieterbund.de/>

Wichtig: Zahle niemals Geld, bevor du nicht den vom Vermieter unterschriebenen Vertrag hast! Achtung vor Betrügern!

CHECKLISTE 2: GRUNDAUSSTATTUNG FÜR DIE EIGENE WOHNUNG

1. Schlaf- und Wohnzimmer:

- o Matratze, Lattenrost, Bettgestell
- o Bettdecke und Kopfkissen
- o Bettbezüge und Bettlaken
- o Kleiderschrank oder Kommode
- o Schreibtisch und Stuhl
- o Regal
- o Sofa oder Sessel

2. Küche:

- o Kühlschrank
- o Herd und Spüle (wird meist vom Vermieter gestellt, nachfragen!)
- o Töpfe, Pfannen, Besteck, Teller, Tassen, Gläser, scharfes Messer
- o Geschirrspülmittel, Reinigungsmittel, Abwaschlappen, Eimer
- o Esstisch mit Stühlen

3. Badezimmer:

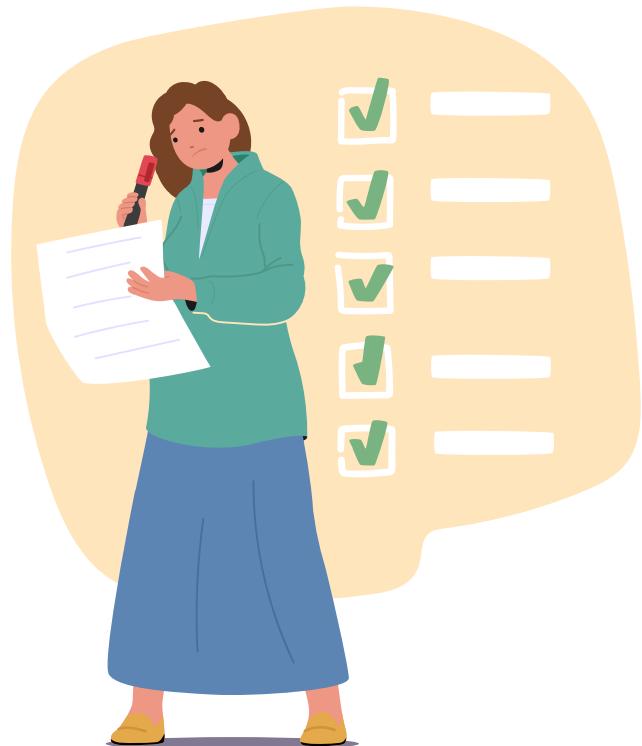
- o Handtücher
- o Toilettenbürste, Müllbeimer
- o Duschvorhang oder -abtrennung

4. Haushaltsgeräte:

- o Staubsauger oder Besen
- o Evtl. Waschmaschine

5. Sonstiges:

- o Glühbirnen und Lampen
- o Vorhänge oder Jalousien
- o Evtl. zusätzliche Steckdosenleisten



CHECKLISTE 3: WICHTIGE UNTERLAGEN UND DOKUMENTE

1. Persönliche Identifikation:

- o Personalausweis oder Reisepass
- o Geburtsurkunde (für behördliche Anmeldungen)

2. Steuerliche Unterlagen:

- o Steuer-ID (wird für die Steuererklärung benötigt)
- o Steuerbescheide (für Steuererklärungen und Förderungen)
- o Nachweise über Einkünfte (z. B. Arbeitsvertrag, Gehaltsabrechnungen)

3. Bank- und Finanzunterlagen:

- o Kontoauszüge der letzten 3 Monate
- o Bankverbindung und Kontoeröffnungsunterlagen
- o Kreditverträge (falls vorhanden)

4. Wohnen und Mieten:

- o Mietvertrag
- o Nachweise über Mietzahlungen (z. B. Quittungen)
- o Nebenkostenabrechnung (bei Bedarf für die Steuererklärung)

5. Versicherungen:

- o Krankenversicherungskarte und Versicherungsnachweise
- o Haftpflichtversicherung (falls abgeschlossen)
- o Rentenversicherungsdokumente

6. Sonstige wichtige Dokumente:

- o Führerschein (falls vorhanden)
- o Verträge für Internet, Handy oder andere Dienstleistungen
- o Gesundheitsdokumente (z. B. Impfpass, ärztliche Bescheinigungen)

CHECKLISTE 4: SO RICHTEST DU DEINEN ETF-SPARPLAN EIN



Warum ein ETF-Sparplan sinnvoll ist und du damit für deine Zukunft vorsorgen kannst

Ein ETF-Sparplan ist eine einfache und günstige Möglichkeit, Geld für die Zukunft zurückzulegen. Ein ETF (Exchange Traded Fund) ist eine Art großer Korb mit vielen verschiedenen Aktien. Wenn du in einen ETF investierst, kaufst du also nicht nur eine einzige Aktie, sondern Anteile an vielen Unternehmen gleichzeitig. Das hilft, das Risiko zu verringern, denn wenn eine Firma mal schlechter läuft, gibt es viele andere, die den Verlust ausgleichen können.

Besonders für Careleaver kann ein ETF-Sparplan sinnvoll sein, weil man damit langfristig Vermögen aufbauen kann – auch mit kleinen Beträgen von 10 oder 25 Euro. Durch den sogenannten Zinseszinseffekt wächst dein Geld mit der Zeit stark an, weil du nicht nur auf deine eingezahlten Beträge Zinsen bekommst, sondern auch auf die Gewinne aus früheren Jahren.



Wie funktioniert die Börse?

Die Börse ist wie ein großer Marktplatz für Unternehmen. Firmen können dort ihre Anteile – sogenannte Aktien – verkaufen. Wenn du eine Aktie kaufst, wirst du ein kleiner Miteigentümer dieses Unternehmens. Wenn es der Firma gut geht und sie wächst, steigt der Wert deiner Aktie und du kannst sie später für mehr Geld verkaufen. Anders als ein Sparbuch, wo dein Geld einfach liegt, kann es an der Börse also mit der Zeit mehr werden. Allerdings schwanken die Preise und manchmal kann eine Aktie auch an Wert verlieren. Damit du nicht alles auf eine Karte setzt, gibt es ETFs – die verteilen dein Geld auf viele Firmen gleichzeitig, sodass das Risiko kleiner ist.



Vorsicht an der Börse – Chancen und Risiken

Ein weiterer Vorteil: Du brauchst kein Finanzprofi zu sein. ETFs sind einfacher als einzelne Aktien, weil du dich nicht ständig um Kauf und Verkauf kümmern musst. Allerdings solltest du beachten, dass ETFs an der Börse gehandelt werden, was bedeutet, dass ihre Kurse schwanken können. Es gibt Zeiten, in denen der Wert kurzfristig sinkt. Wichtig ist, nicht in Panik zu verkaufen und sich über Risiken und Anlagestrategien zu informieren, um unüberlegte Entscheidungen zu vermeiden. Investiere nur Geld, das du nicht kurzfristig benötigst, und stelle sicher, dass du auch ein finanzielles Polster für Notfälle hast.



Checkliste: So richtest du deinen ETF-Sparplan ein

1. Ein kostenloses Depot eröffnen

- ✓ Such dir eine Bank oder einen Online-Broker, der ein kostenloses Depot anbietet.
- ✓ Achte darauf, dass der Anbieter niedrige Gebühren für ETF-Sparpläne hat (Tipps bei der Auswahl gibt es zum Beispiel bei Stiftung Warentest oder Finanztip).
- ✓ Die Depoteröffnung geht meist online und dauert nur ein paar Minuten.

2. Den passenden ETF wählen

- ✓ Entscheide dich für einen breit gestreuten ETF, der in viele Unternehmen weltweit investiert. Gute Optionen sind ETFs auf den sogenannten
 - o MSCI World (beinhaltet Unternehmen aus vielen Ländern)
- ✓ Achte auf niedrige Kosten (die sogenannte Gesamtkostenquote (TER) sollte unter 0,5 % liegen).
- ✓ Wähle einen thesaurierenden ETF, wenn du möchtest, dass die Gewinne automatisch neu angelegt werden; das ist die beste Option, um für die Rente oder eine große Investition zu sparen

3. Sparrate festlegen und Sparplan starten

- ✓ Überlege, wie viel Geld du monatlich investieren kannst (z. B. 10 €, 25 € oder mehr).
- ✓ Du kannst den Betrag auch monatlich flexibel anpassen.
- ✓ Wähle ein Datum, an dem dein Sparplan automatisch ausgeführt wird (z. B. immer zum Monatsanfang).
- ✓ Bestätige die Einrichtung

XII. WEITERFÜHRENDE LITERATUR & LINKSAMMLUNG

BILDUNGS- UND INFORMATIONSSANGEBOTE

Workshops für zukünftige Careleaver von der Stiftung Deutschland im Plus <https://www.deutschland-im-plus.de/finanzbildung-3/careleaver/>

Podcast "Careleaver und Finanzen" <https://www.pflegefamilien-deutschland.de/episode/careleaver-und-finanzen>

Podcast "Gold & Asche: Projekt ETF" der ARD <https://www.ardaudiothek.de/sendung/gold-und-asche-projekt-etf/13625063/>

Buch mit Checklisten „Plötzlich Careleaver“ <https://www.careleaving-storys.de/produkt/ploetzlich-careleaver-2024/>

Broschüre „Durchblick. Infos für deinen Weg aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenleben“ <https://igfh.de/publikationen/broschueren-experten/durchblick>

Broschüre „Rechte von Care Leaver*innen. Verfügbare Leistungen auf Betreuung, Begleitung und finanzielle Unterstützung im deutschen Sozialleistungssystem.“ https://www.fachstelle-leavingcare.de/wp-content/uploads/2023/11/Raabe_Thomas_Rechte.pdf

Broschüre „Was junge Menschen über Geld wissen sollten“ der BaFin https://www.bafin.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschuere/dl_b_geldanlage_junge_Erwachsene.html?nn=19643816

Broschüre „Verbraucherrechte“ des Bundesministeriums der Justiz <https://www.bmjjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/Verbraucherrechte.html>

Broschüre „Rentenblicker: Alle Informationen rund um die Rente – speziell für Jugendliche“ der Deutschen Rentenversicherung <https://www.rentenblicker.de/>

Internet-Plattform „Mit Geld & Verstand“: Diese Plattform ist Teil der Initiative Finanzielle Bildung, mit der das Bundesministerium der Finanzen (BMF) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die finanzielle Bildung in Deutschland nachhaltig verbessern wollen. Auf der Seite werden öffentliche Angebote im Bereich finanzielle Bildung gebündelt. www.mitgeldundverstand.de

Global Money Week: Die Global Money Week ist eine jährliche Aktionswoche im März zur finanziellen Bildung. Für Fachkräfte bietet die Woche vielfältige Impulse, Workshops und Weiterbildungen zur Vertiefung ihres Fachwissens und zur Stärkung ihrer Beratungskompetenz. <https://www.gmwgermany.de/>

Broschüre „Das kleine ABC in Leichter Sprache: Banken“ der BaFin: https://www.bafin.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschuere/dl_b_banken_leichte_sprache.pdf;jsessionid=C5D7394B3674DCD93C5DCB4A7C3D6F84.internet002?__blob=publicationFile&v=4

Broschüre „Das kleine ABC in Leichter Sprache: Versicherungen“ der BaFin: https://www.bafin.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschuere/dl_b_versicherungen_leichte_sprache.html?nn=19643816

WEITERBILDUNG FÜR FACHKRÄFTE

Materialien Finanzielle Grundbildung zur Durchführung von Lernangeboten: <https://www.die-bonn.de/curve/curriculum>

Workshops für Multiplikator:innen Der Beratungsdienst Geld und Haushalt bietet bundesweit Workshops zu diversen Themen rund ums Thema Geld. <https://www.geldundhaushalt.de/vortraege/vortragsthemen/finanzielle-grundbildung-vermitteln-bedarfe-erkennen-ansprechen-handeln/>

INTERESSENVERTRETUNGEN, NETZWERKE UND BERATUNGSSTELLEN

Bundesweit

Careleaver e. V. Netzwerk für junge Menschen aus der Jugendhilfe
<https://careleaver.de/>

Bundesnetzwerk Careleaver Initiativen <https://careleaverinitiativen.de/>

Fachstelle Leaving Care <https://www.fachstelle-leavingcare.de/>

Förderinitiative Brückensteine: Zusammenschluss verschiedener Organisationen, die gemeinsam daran arbeiten, die Situation von Careleavern zu verbessern.
<https://www.brueckensteine.de/>

Regionale Anlaufstellen

Regionalgruppen des Careleaver e. V. <https://careleaver.de/regionalgruppen/>

Careleaver* Kollektiv Leipzig <https://www.careleaverkollektiv-leipzig.de/>

Regionalgruppe Berlin (Careleaver e.V.) <https://careleaver.de/angebote-des-vereins/regionalgruppe-berlin/>

Tübingen: Kontakt- und Anlaufstelle des KIT-Jugendhilfe – Beratung, Sprechstunden, Krisenhilfe und Treffen für Careleaver <https://www.kit-jugendhilfe.de/>

Thüringen: Careleaver-Zentrum Thüringen (CLZT) – Workshops, Netzwerktage, Beratung und Unterstützung vom Land gefördert
<https://www.careleaver-zentrum-thueringen.de/>

Hamburg: Die Beratungsstelle HOME SUPPORT unterstützt bei Existenz- und Wohnungssicherung, aber auch in Alltagsfragen und bei der Vernetzung und Selbstvertretung <https://homesupport-hamburg.de/>

Dresden: „House of Dreams“ – Beratungs- und Begegnungszentrum für Careleaver <https://careleaverzentrum.de/startseite>

Frankfurt am Main: Careleaver Beratung – Stiftung Waisenhaus Frankfurt – kostenfreie Beratung, Careleaver-Fonds und individuelle Begleitung <https://www.waisenhaus-frankfurt.org/>

Allgemeine Beratungsangebote

IGfH (Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen) www.igfh.de

Kinder und Jugendhilferechtsverein e. V. <https://www.jugendhilferechtsverein.de/>

Soziale Träger (z. B. Caritas, AWO, DRK) Unterstützung rund um Ämter, Schulden und psychosoziale Hilfe.

FINANZPLANUNG, FINANZIELLE HILFEN UND TEILHABE

Budgetplaner App von der Stiftung Deutschland im Plus

<https://www.deutschland-im-plus.de/finanzbildung-3/budgetplaner-app/>

Finanzchecker App der Sparkassen-Finanzgruppe Geld und Haushalt

<https://www.geldundhaushalt.de/app-finanzchecker/>

Notfallfonds vom Careleaver e. V.: Notfallfonds <https://careleaver.de/fuer-careleaver/notfallfonds>

Kreuzberger Kinderstiftung

<https://www.kreuzberger-kinderstiftung.de/stipendien/careleaver-weltweit/>

SCHULDEN

Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung <https://www.meine-schulden.de/hilfe-finden/stellensuche>

Musterbriefe Online-Tool „Jetzt schreibe ich“

<https://www.meine-schulden.de/jetzt-schreibe-ich>

Schulden-Wörterbuch der Volkssolidarität in leichter Sprache https://www.volks-solidaritaet.de/media/project.contribution/2020/12/214/downloads/Schulden-W%C3%B6rterbuch_BARRIEREFREI_V2.pdf

Fremdsprachige Informationsblätter rund ums Thema Schulden von der LAG Hessen

<https://www.infoblaetter-schuldnerberatung.de/>

WOHNEN

Lawaetz wohnen&leben gGmbH <https://www.lawaetz-ggmbh.de/projekte/jugendwohnen/>

Verbraucherzentralen z. B. Strom- und Gastarife So finden Sie den passenden Strom- oder Gastarif | Verbraucherzentrale.de

INFORMATIONS- UND VERGLEICHSPORTALE

Agentur für Arbeit z. B. Berufsorientierung <https://web.arbeitsagentur.de/berufenet/>

Online-Jugendportal der Bundesagentur für Arbeit das in Übergangsphasen bei der Berufsorientierung, Ausbildungssuche und Bewerbungsvorbereitung unterstützt <https://planet-beruf.de/schuelerinnen>

BaFin Kontenvergleich für Giro und Basiskonten: https://www.bafin.de/DE/Verbraucher/Bank/BaFinKontenvergleich/bafin_kontenvergleich_node.html

Deutsche Rentenversicherung

https://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Home/home_node.html

Finanztip <https://www.finanztip.de/>

Rechte auf Sozialleistungen <https://www.kooperationsgebote-sozialrecht.de/>

Stiftung Warentest z. B. Finanzplan für Berufsanfänger <https://www.test.de/Finanzplan-fuer-Berufsanfänger-Versicherung-Altersvorsorge-Geldanlage-was-wichtig-ist-5470459-0/>

Verbraucherzentralen z. B. Informationen Haftpflichtversicherung www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen

WEITERFÜHRENDE FACHLITERATUR

Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/gesetze/neues-kinder-und-jugendstaerkungsgesetz-162860>

Schule, Ausbildung und Studium <https://www.arbeitsagentur.de/bildung>

Hildesheimer Übergangsmodell <https://hilpub.uni-hildesheim.de/entities/publication/d4b62f10-6a73-42ef-9c38-f5a35cf42905>

Überschuldungsradar. Von Happel, Birgit; Peters, Sally; Schlembach, Julia (2025): Das Finanzielle in der Sozialen Arbeit: Ein Schlüssel zur finanziellen Inklusion und sozialen Teilhabe. iff-Überschuldungsradar 2025/42. institut für finanzdienstleistungen e.V. (iff). Hamburg. <https://www.iff-hamburg.de/ueberschuldungsradar/>

DANKSAGUNGEN

Für diesen Leitfaden haben wir mit 10 Expert:innen gesprochen. Vielen Dank für all eure Tipps, Good-Practices, Einschätzungen und Erfahrungen. Wir hoffen, dass er allen, die Careleaver begleiten, eine wertvolle Unterstützung für ihre tägliche Arbeit bieten kann.

Dafür danken wir herzlich:

Heiner Gutbrod

Jugend-Schulden-Berater bei der „Schuldnerberatung Tübingen“

Corinna Schwieger

Referentin des „Careleaver e. V.“ und Sozialarbeiterin in der Verselbstständigung in Kassel

Elsa Thurm

Projektleiterin im „Careleaver-Zentrum House of Dreams (HoD)“ in Dresden

Sarah Preusker

Projektmitarbeiterin im „Careleaver-Zentrum HoD“

Philipp Geigis

Sozialpädagoge bei der „Jugendberatung Freiburg e. V.“

Anonym

ehemalige Mitarbeiterin im Jugendamt und Bildungsreferentin

Madeleine Forrer

Projektleitung im „Projekt Care Leaver“ bei der „JuAr Jugendberatung“ in Basel

Maja Calustian

Schuldner-Insolvenzberatung in der Straffälligkeit
bei „Gemeinsame Diakonische Werke Rheinland-Süd gGmbH“

Pascal Pflüger

Careleaver

Benjamin Raabe

Rechtsanwalt mit Spezialisierung im Jugendhilferecht

Projektteam:

Clara Baumann, Dr. Jana Lenze, Dr. Sally Peters

Das Projekt wurde gefördert von der Stiftung Deutschland im Plus.

Ansprechpartnerin: Pamela Sendes

www.deutschland-im-plus.de

Bilder von Hanna Syvak/Adobe Stock

3. erweiterte und überarbeitete Auflage, Hamburg, Dezember 2025

institut für finanzdienstleistungen e.V. (*iff*)
Grindelallee 100
20146 Hamburg
www.iff-hamburg.de